

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pf. frei ins Haus gebracht, durch die Post
bezogen vierteljährlich 1.50 M., halbjährlich 2.75 M.,
Jahres 5.00 M. — Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

General Anzeiger

mit Beilage

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Sammel.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 285.

Freitag, den 7. Dezember 1900.

XV. Jahrgang.

Der Kaiser und die Schulreform.

Der „General-Anzeiger“ veröffentlicht einen kaiserlichen Erlass über die Weiterführung der eingeleiteten Reform der höheren Schulen. Es heißt da im Wortlaut:

Auf den Bericht vom 29. November ds. J. erkläre Ich Mich damit einverstanden, daß die von Mir im Jahre 1892 eingeleitete Reform der höheren Schulen nach folgenden Gesichtspunkten weiter geführt wird:

1) Bezüglich der Berechtigungen ist davon auszugehen, daß das Gymnasium, das Realgymnasium und die Ober-Realschule in der Erziehung zur allgemeinen Geistesbildung als gleichwertig anzusehen sind und nur insofern eine Ergänzung erforderlich bleibt, als es für manche Studien und Berufszweige noch besonderer Vorkenntnisse bedarf, deren Vermittelung nicht oder doch nicht in demselben Umfange zu den Aufgaben der Anstalt gehört. Dementsprechend ist auf die Ausdehnung der Berechtigungen der realistischen Anstalten Bedacht zu nehmen. Damit ist zugleich der beste Weg gewiesen, das Ansehen und den Besuch dieser Anstalten zu fördern und so auf die größere Verallgemeinerung des realistischen Wissens hinzuwirken.

2) Durch die grundsätzliche Anerkennung der Gleichwertigkeit der drei höheren Lehranstalten wird die Möglichkeit gegeben, die Eigenart einer jeden kräftiger zu betonen. Mit Rücksicht hierauf will Ich nichts dagegen erinnern, daß im Lehrplan der Gymnasien und Realgymnasien das Lateinische eine entsprechende Verstärkung erfährt. Besonderen Werth aber lege Ich darauf, daß bei der großen Bedeutung, welche die Kenntnis des Englischen gewonnen hat, diese Sprache auf den Gymnasien eingehender berücksichtigt wird. Deshalb ist überall neben dem Griechischen englischer Sprachunterricht bis Unter-Secunda zu gestalten und außerdem in den drei oberen Klassen der Gymnasien, wo die örtlichen Verhältnisse dafür sprechen, das Englische an Stelle des Französischen unter Beibehaltung des letzteren als facultativen Unterrichtsgegenstandes obligatorisch zu machen. Auch erscheint es Mir angezeigt, daß im Lehrplan der Ober-Realschulen, welcher nach der Stundenzahl noch Raum dazu bietet, die Erdkunde eine ausgiebigere Fürsorge findet.

3) In dem Unterrichtsbetriebe sind seit 1892 auf verschiedenen Gebieten unverkennbare Fortschritte gemacht. Es muß aber noch mehr geschehen. Namentlich werden die Direktoren eingeladen, der Mahnung: „Kultum, non multa“ in verstärktem Maße darauf zu achten haben, daß nicht für alle Unterrichtsfächer gleich hohe Arbeitsforderungen gestellt, sondern die wichtigsten unter ihnen nach der Eigenart der verschiedenen Anstalten in den Vordergrund gerückt und vertieft werden.

Für den griechischen Unterricht ist entscheidendes Gewicht auf die Beseitigung unnützer Formalien zu legen und vornehmlich im Auge zu behalten, daß neben der ästhetischen Auffassung auch die den Zusammenhang zwischen der antiken Welt und der modernen Kultur aufweisende Betrachtung zu ihrem Rechte kommt.

Bei den neueren Sprachen ist mit besonderem Nachdruck Gewandtheit im Sprechen und sicheres Verständnis der gangbaren Schriftsteller anzustreben.

Im Geschichtsunterricht machen sich noch immer zwei Lücken fühlbar: die Vernachlässigung wichtiger Abschnitte der alten Geschichte und die zu wenig eingehende Behandlung der deutschen Geschichte des 19. Jahrhunderts mit ihren erhebenden Erinnerungen für das Vaterland.

Für die Erdkunde bleibt sowohl auf den Gymnasien wie auf den Realgymnasien zu wünschen, daß der Unterricht in die Hand von Fachlehrern gelegt wird.

Im naturwissenschaftlichen Unterricht haben die Anschauung und das Experiment einen größeren Raum einzunehmen und häufigere Exkursionen den Unterricht zu beleben; bei Physik und Chemie ist die angewandte und technische Seite nicht zu vernachlässigen.

Für den Zeichenunterricht, bei dem übrigens auch die Befähigung, das Angesehene in rascher Skizze darzustellen, Berücksichtigung verdient, ist bei den Gymnasien dahin zu wirken, daß namentlich diejenigen Schüler, welche sich der Technik, den Naturwissenschaften, der Mathematik oder der Medizin zu widmen gedenken, vom facultativen Zeichenunterricht fleißig Gebrauch machen.

Außer den körperlichen Übungen, die in ausgiebiger Weise zu betreiben sind, hat auch die Anordnung des Stundenplans mehr der Gesundheit Rechnung zu tragen, insbesondere durch angemessene Pausen und wesentliche Verstärkung der bisher zu kurz bemessenen Pausen.

4) Da die Abschlußprüfung den bei ihrer Einführung gehegten Erwartungen nicht entsprochen und namentlich dem übermäßigen Andrang zum Universitätsstudium eher Vorschub geleistet als Einhalt gethan hat, so ist dieselbe baldigst zu beseitigen.

5) Die Einrichtung von Schulen nach den Altonaer und Frankfurter Lehrplänen hat sich für die Orte, wo sie besteht, nach den bisherigen Erfahrungen im Ganzen bewährt. Durch den der Realschulen mitumfassenden gemeinsamen Unterbau bietet sie zugleich einen nicht zu unterschätzenden sozialen Vortheil. Ich wünsche daher, daß der Versuch nicht nur in zweckentsprechender Weise fortgeführt, sondern auch, wo die Voraussetzungen zutreffen, auf breiterer Grundlage erprobt wird.

Ich gebe Mich der Hoffnung hin, daß die hiernach zu treffenden Maßnahmen, für deren Durchführung Ich auf die allzeit bewährte Pflichttreue und verständnißvolle Eingebung der Lehrerschaft rechne, unseren höheren Schulen zum Segen gereichen, und an ihrem Theile dazu beitragen werden, die Gegensätze zwischen den Vertretern der humanistischen und realistischen Richtung zu mildern, und einem verständigen Ausgleich entgegenzuführen.

Gegeben Kiel, den 26. November 1900. An Bord M. S. „Kaiser Wilhelm II.“

Wilhelm R.
Studt.

An den Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten.

Aus den vorstehenden Bestimmungen ist zunächst hervorzuheben die Feststellung der principiellen Gleichberechtigung der drei Arten von höheren Lehranstalten, der Gymnasien, Realgymnasien und Ober-Realschulen. Dem Humanismus macht der Erlass die Concession einer vermehrten Pflege des Lateinischen auf den Gymnasien und Realgymnasien. Daß auch das Englische auf den Gymnasien kräftiger als bisher gepflegt werden soll, entspricht durchaus der wachsenden Bedeutung der überseeischen Beziehungen Deutschlands. Die mehr technischen Fragen, welche das Decret berührt, sind alle recht beachtenswerth, ohne daß sie eine schärfere Discussion rechtfertigen könnten. Die Abschaffung der Abschlußprüfung wird jedenfalls allseitig freudig begrüßt werden. Was uns aber an den aufgestellten Theesen nicht besagt, ist die Forderung, das Englische an Stelle des Französischen obligatorisch zu machen und das Französische nur als facultativen Lehrgegenstand beizubehalten. Unserer Meinung nach wären noch stärkere Striche an dem griechischen Unterrichtspensum besser gewesen als die Zurückdrängung des Französischen. Darüber ist wohl auch das letzte Wort noch nicht gesprochen. Der neu sprachliche Unterricht wäre vor allen Dingen in die Hände von Lehrern zu legen, die im Auslande gewesen sind und die betreffende Sprache praktisch beherrschen, nur wenn aller überflüssig grammatisch-formalistische Formalismus ferngehalten und die praktische Anwendung vorbildlich wird, kann dieser Unterricht wirklich nützlich sein für den Schüler und seine Zukunft werden. Jedenfalls ist es vor allen Dingen nöthig, mit äußerster Ruhe an die Reformen heranzugehen. Die Haft bei Änderungen von Lehrplänen hat den preussischen Schulen schon einmal mehr Schaden als Nutzen gebracht; hoffentlich hat die Deutscherconferenz von damals deren Resultate jetzt wieder umgestürzt werden sollen, die in Betracht kommenden Verwaltungskörper eines Befehrs befehrt.



Wiesbaden, 6. Dezember

Die Reise des Präsidenten Krüger.

Zu der heute Vormittag stattfindenden Abreise Krügers aus Köln sind, wie der „Frl. Ztg.“ von dort berichtet wird, behördlicherseits die größten Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden. Alle zum Bahnhof-

Peter Stolz.

Social. Skizze von A. Eimer.

Mittagsdämmerung brütete über den Kornfeldern. Ein paar schmetternde Gänse watschelten zu einem schmutzigen Wasserlämpel auf der Wiese; der letzte Regen hatte die Lache gebildet. Auf einem Bretterzaun hingen einige bunte Zeugstücke zum Trocknen; daneben stand Peter, der sechsjährige, derbe Junge, die Hand über die Augen bedeckend und die Straße entlang spähend nach dem dreijährigen Bruder. Im verfallenen Häuschen, hinter dem Zaun, lag seine Mutter krank; der Vater, früher Tagelöhner, war seit Jahren ein Krüppel, untauglich zur Arbeit, nur noch für armseligen Lohn Flickschneiderei ansetzend.

Seit mehreren Tagen lebten die Leute nur von milden Gaben, die von den beiden Jungen zusammengeholt wurden.

Peter sah der seinen Rauchfäule nach, die aus des Dorfschulzen stattlichem Haus hergenug in die Höhe stieg.

„Da gibst was zum Mittag“, dachte er.

Noth hilft denken. Er grübelte nach über das Wort, welches gestern Abend Mutter sagte.

„Bäcker Krüger könnt' uns helfen. — Der wollt' mich mal heirathen, aber ich hatte Vater versprochen, ihn zu nehmen. Krüger ist reich.“

Von einer plötzlichen Eingebung erfasst, trat Peter ans Lager der Kranken.

„Mutter — ich mein' — Du und ich können es ja abarbeiten — Krüger muß uns Geld borgen. — Du kannst von Vögen allein nicht zu Kräften kommen! Ich geh' hin und schnaaf' mit ihm!“

„Junge, was für'n Einfall! Das sind drei Stunden zu laufen, und Du hast'n leeren Magen — und Hannes fällt uns den Leib.“ — kam es ängstlich aus dem Munde der Gequälten.

„Den verha' ich vorher, der soll sich wohl kuschen! Laß man, ich krieg Das fertig, gerade wie das Rothen! Wenn ich will, kann ich Alles, Mutter!“

Im Ganzen pflichtete sie ihm bei, nur hoffte sie nicht auf Erfolg. Aber so ging es auch nicht länger. Und vielleicht erbarmte sich Krüger. — Peters Augen waren doch so treuerzig und blau.

Früh am andern Morgen marschirte der Junge seinem Ziele entgegen auf der langweiligen, staubigen Landstraße. Barfüßig und barhäuptig, hemdärmelig und mit kurzer Lederhose. An dem festen Handstock hing ein blaugewürfeltes Tuch, worin trodenes Schwarzbrot steckte.

Ringsum brüllte das Rindvieh auf den Weiden; auf den Bäumen am Wege zwitscherten Drosseln und Finken; Lerchen erhoben sich weit empor in die Lüfte und schmetterten ihr Morgenlied, und aus dem reifen Korn leuchtete hier und da der dunkelrothe Halm und die zierliche Kornblume.

Peter sah fröhlich drein; Hoffnung im Herzen, machte ihm das kleine Abenteuer eigentlich Vergnügen.

Hinter ihm stieg die Sonne höher und höher, warf rothe Feuerfarben über die Aehrenfelder und den fernen Buchenwald am Gestade der Ostsee und färbte das Wasser purpur und goldig.

Es begann heiß zu werden. Peter aber schritt munter fort, das Rechenegempe mit dem Bäcker immer wieder bearbeitend mit seinen Gedanken. So kam er in den nächsten Ort, der eine Stunde weit vom Heimatdorf lag.

Eine Pumpe neben der Schmiede bot ihm Rast. Behaglich verzehrte er die Schwarzbrotreste aus dem Bündel und labte sich am frischen Trunk, den er sich direkt in den Mund fließen ließ.

Während des Ausruhens dachte er an des Schulzen „Lüttmartha“, seine Gönnerin, die ihm oft einen Apfel gab, wenn er am Gartensaum vorüber mußte und neugierig nach ihr aus-

lugte. Sie war erst sechs Jahr alt, aber doch schon klug genug, um Peters Vorzüge anzuerkennen. Sie ließ sich nur von ihm Schüttelfahren und Stöße schneiden.

„Die kriegt Stuten. — wenn Bäcker Krüger man welche gibt“, sagte er lachend vor sich hin. Und ein bekanntes Lied laut pfeifend, trabte er die Landstraße entlang, lustig dem Ziele entgegen.

Kurz vor dem großen, weißen Hause, vor dessen Hausthür ein riesiger, goldener Kringel ausging, schloß Peter doch einige Male tief Athem. Auf der Bank sah dort hemdärmelig, breitbrüstig, der dicke Bäcker in Person.

Peter ging entschlossen zu ihm. Er war sein Pathe und kurz und bündig berichtete er, was er gerne wollte.

„Also borgen?“ lachte das Fettgesicht, laut aber donnerte der Mann dem verduzten Jungen zu:

„So weit seid Ihr also? Schnurter's seid Ihr und bettelt herum im Land? Und nun bin ich hier gut genug zum Helfen? Hätt's ja besser haben können, die Ramsell Hochmuth, Deine Mutter!“

Und er sah Peter an, als ob er ihn gleich verzehren wollte. In dem Thür Rahmen aber erschien die noch junge Frau, neugierig, wer den Born ihres Mannes erregt habe.

„Sieh' da, — na, so früh all hier, mein Jung“, — was hast Du denn für'n Anliegen. Komm' mal rein, Peter!“

Etwas zaghaft folgte er der Aufforderung.

„Schnurter!“ rief es drohend hinter ihm.

Die Bäckerfrau nöthigte ihn in die Hinterstube.

„Da trink' erst mal 'n ordentlichen Schlud und stipp ein dazu!“

Heißer Kaffee und Zwieback! Es war wohl Jahrmarkt! dachte der glückliche Junge.

Und nun erzählte er Alles noch ein Mal der ausfragenden guten Frau.

„Still, Peter, — sag' kein Wort mehr! Er gibt Nichts, ich kenn' ihn zu genau! Aber Brot sollst Du mitbringen. —

vorplatz fahrenden Straßen bleiben abgesperrt. Der Straßenbahnverkehr in diesen Straßen wird eingestellt. Die Eisenbahnverwaltung verfügte, daß Bahnsteigarten sowohl als Fahrkarten nach nahegelegenen Orten bis zur Abfahrt Krügers nicht zur Ausgabe gelangen. Schärfer können die Absperrungsmaßnahmen wohl nicht gehandhabt werden. Krüger äußerte auch heute mehrfach zur Umgebung, daß ihm, obgleich er das Innere der Stadt nicht in Augen-Wein nehmen und nicht in enge Berührung mit Adlins Würgern treten konnte, die hieselbst verlebten Stunden unvergeßlich bleiben und die ihm dargebrachten Huldigungen ungemein wohl getan haben. Krüger hofft alsbald vom Haag nach Petersburg abreisen zu können. Auf den Garen legt er gegenwärtig seine ganze Hoffnung. — Im Palasthotel, dem Sitz der Adlner Burenfreunde, theilte ein Mitglied des Adlnerischen Verbandes mit, daß nach langen Verhandlungen beiderseits die Erlaubnis erwirkt worden sei, daß drei Herren aus dem Bahnsteig Krüger einen Gruß zum Abschied entbieten dürfen. Der Adlner erklärte unter tosende Zustimmung, daß wir „Deutschen uns als geborene Monarchisten das Recht der freien Meinungsäußerung nicht nehmen lassen“. — Inzwischen sind bereits die Vertreter aus dem Haag eingetroffen, die Krüger auf der Reise dorthin begleiten. — Krüger empfing gestern Nachmittag eine Anzahl Privatpersonen und beschäftigte um 4 Uhr den Dom. Trotz des Regens hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, das dem Präsidenten, der den Weg vom Domhotel bis zum Südportal des Domes zu Fuß zurücklegte, herzliche Ovationen bereite, für die er durch Abnahme des Hutels fortwährend dankte.

* Berlin, 6. Dez. Die Meldung, im Einvernehmen mit der deutschen Regierung seien von Seiten Oesterreich-Ungarns und Italiens diplomatische Schritte erfolgt, damit Präsident Krüger die Reise nach Wien und Rom unterlasse, wird der „Nationalzeitung“ von unterrichteter Seite als unzutreffend bezeichnet. Ebenso wenig entspreche eine andere Meldung, wonach zwischen dem deutschen Auswärtigen Amt und dem Präsidenten Krüger ein lebhafter Depeschwechsel stattfinde, den Thatsachen. — Der Legationssekretär Jenther von der Hoeden hat gestern im Auftrage des Präsidenten Krüger einen Kranz am Sarge Kaiser Wilhelm I. im Mausoleum zu Charlottenburg niedergelegt. Die Schleife des Kranzes, die in den Farben der Südafrikanischen Republik angefertigt war, trug die Widmung: „Dem unvergeßlichen Kaiser in dankbarer Erinnerung. Präsident Krüger.“ — Der „Reichsbote“ schreibt zum Richtempfang Krügers in Berlin: „Es sind uns aus verschiedenen Städten Briefe zugegangen, aus denen eine sehr tiefgehende schmerzvolle Verstimmung, ja Erbitterung über den Richtempfang Krügers spricht. Wir müssen auf den Abdruck derselben verzichten, aber das können wir der offiziellen Presse versichern, daß die Regierung vielen der bestgeleiteten Kreise hart vor den Kopf gestoßen und viele Sympathien hart erschüttert hat. Ueberall fragt man sich: Warum das? denn den angegebenen Grund nimmt niemand ernst. Warum läßt man den Mann bis nach Köln kommen und sagt ihm dann erst, daß er vom Kaiser nicht empfangen werden könne und man auch nicht wünsche, daß er jeht nach Berlin komme? Warum hat man ihm das nicht gleich nach Paris telegraphiert? Man vermuthet überall Rücksichten auf England und gerade das wird in diesem englischen Kriege, der von der ganzen Welt aufs Schärfste verurtheilt wurde, aufs Heftigste empfunden. Man will mit England in dieser Sache absolut nichts zu thun haben.“

Reinliche Scheidung bei den Nationalliberalen.

Der nationalliberale Abgeordnete Frh. v. Hehl ist aus der Fraktion des Reichstags ausgeschieden, weil nicht ihm, sondern dem Abg. Hilbert der Vortritt bei der Besprechung der Kohlennoth-Interpellation eingeräumt war. Solche „Rangstreitigkeiten“ in der Fraktion sind keineswegs selten. Es giebt Themen, zu denen eine ganze Anzahl Sprechlustiger sich meldet in den Fraktionsberatungen, und es giebt andere Fragen, trodene, schwieriger und undankbarer Art, mit denen Niemand zu thun haben will, bis dann schließlich die Wahl auf ein jüngeres, „strebsames“ Mitglied fällt, das sich mit seiner „ehrenvollen“ Aufgabe so gut als möglich abfindet. Vermuthlich hätte der Abg. Frh. v. Hehl, der als Großindustrieller die Kohlennoth am eigenen Leibe spürt, einen minder wohlwollenden Standpunkt zum Rheinisch-Westfälischen Kohlen Syndikat eingenommen als sein Kollege Hilbert; vermuthlich lag ihm da-

ran, diese Auffassung zuerst zur Geltung zu bringen. Indessen ganz abgesehen von diesem Differenzpunkt, haben auch früher schon Meinungsverschiedenheiten ziemlich erheblicher Art zwischen den von Frh. v. Hehl, Professor Poasche, Graf Orsola ufm. repräsentirten „Rechts-Nationalliberalen“ und dem linken Flügel der Fraktion bestanden. Mehrfach spitzten sich die Meinungsverschiedenheiten derart zu, namentlich in Bezug auf die Stellungnahme zu agrarischen Forderungen, daß speziell der Austritt des Frh. v. Hehl ernstlich in Frage kam. Hier hat also der „letzte Tropfen“, die als Kränkung empfundene Zurücksetzung, das Maas gefüllt. Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß bereits die kommenden Handelsvertrags-Debatten die Differenz der wirtschaftlichen Anschauungen innerhalb der nationalliberalen Fraktion vergrößern und noch weitere Mitglieder derselben veranlassen, dem Beispiel des Frh. v. Hehl zu folgen.

Die Landtagswahlen in Württemberg.

Nach den bis jetzt vorliegenden Resultaten — die Wahlen haben gestern stattgefunden — zeigt sich auch in Württemberg ein riesiges Anwachsen der Sozialdemokratie. Es sind gewählt: 8 Volkspartei und in bisher 14 Wahlkreisen kommt die Volkspartei in größtentheils ausschließlicher Stichwahl. Deutschparteieller sind 5 gewählt (12 Stichwahlen), Konserbative 2 (2 Stichwahlen), Bündler 1 (2 Stichwahlen), Sozialisten 2 (9 Stichwahlen) und endlich 15 Centrum. Einmal kommen zwei Centrumskandidaten in Stichwahl. Die aus der Volkspartei und den Sozialisten bestehende Linke dürfte auch im künftigen Landtag in der bisherigen Stärke erscheinen.

Die Chinawirren.

Graf Waldersee meldet aus Peking, vom 4. Dez.: In der Provinz Schansi sollen stärker reguläre Truppen unter General Ma stehen und die Pässe im Gebirge an der Grenze von Tschili besetzt halten. In Paoing fand beim Räumen eines Pulvermagazins eine Explosion statt. Todt: ein Pionier, verwundet: Leutnant Wolfgramm und vier Pioniere.

In einer längeren Ausführung über den Nachrichtenendienst in China sagt die „Nordd. Allg. Ztg.“ u. A.: Was die Lage betreffe, daß die eingehenden Nachrichten unzureichend seien, sei bereits darauf hingewiesen worden, daß auf erst beachtliche Unternehmungen bezüglich Nachrichten aus militärischen Gründen nicht veröffentlicht werden. Es sei nicht zu vergessen, daß die chinesischen Gesandten Europa nicht verlassen und eine Verbindung ihrer Mitglieder mit den Nachhabern in China durchaus nicht ausgeschlossen sei. Auch die Klagen über verspätetes Eintreffen der Nachrichten entbehren der Begründung. Dadurch, daß die Staatstelegramme den Vortritt vor den übrigen genießen, sei ein frühzeitiges Eintreffen aller amtlichen Meldungen so gut wie überhaupt möglich gewährleistet. Zu berücksichtigen bleibe aber, daß die Telegraphenlinien zwischen Peking und Taku, wo die Kabel angeschlossen, ebenso wie diese sehr stark belastet sind und zeitweise nur unregelmäßig funktionieren. — Die Nachrichten, daß der Hof beabsichtige, nach Peking zurückzukehren, treten mit immer größerer Bestimmtheit auf. Angeblieh erhielten die Behörden die Weisung, den Frühjahrs-Tributreis wie üblich nach Peking zu senden. Chinesische Blätter melden, der Hof beschloß, ein Edikt zu erlassen, das die Hinrichtung Xuans und Lungfuhangs verfüge. — Weiter berichtet das Bureau Laffan aus Peking: Die Deutschen ergreifen energische Maßregeln, um ihre Leute von Plünderungen abzuhalten. Im Tientsin sei bereits ein Soldat erschossen worden.

Ed. Berlin, 6. Dezember. Der amerikanische Botschafter White erklärte gestern in einer Unterredung bezüglich der Bemerkung des „Standard“, daß der Beitritt der Union zur Stärkung des Einvernehmens unter den Mächten nicht beigetragen habe und daß er nur als Fessel auf die europäische Diplomatie gewirkt habe, daß der „Standard“ wohl nicht so ganz unrecht habe. Man müsse aber immer im Auge behalten, daß die Union keinerlei Gebietsverwertung in China suche, sondern nur und ausschließlich kommerzielle Vortheile zu gewinnen hoffe. Es sei aber auch gar nicht wahr, daß die Vereinigten Staaten sich der Bestrafung der Schuldigen in China widersehen. Im Gegentheil verlangten die Vereinigten Staaten ebenfalls die Bestraf-

ung der chinesischen Missethäter. Nur seien die Vereinigten Staaten der Meinung, daß man dieselben erst haben müsse, bevor man sie verurtheilt, daß es ferner sehr schwer sein dürfte, die wahren Schuldigen zu finden oder ausgeliefert zu erhalten und daß die als irrevocabile bezeichneten Bedingungen der Gesandten in Peking nicht den Charakter eines Ultimatums haben dürften. Denn wenn es den Mächten nicht gelingen sollte, die als irrevocabile bezeichneten Bedingungen durchzusetzen, so würde dies für die Mächte doch demüthigend sein. Es sei gerade auf die klugen Vorstellungen des chinesischen Gesandten in Washington zurückzuführen, wenn die Vereinigten Staaten ihre gegenwärtige Haltung einnehmen, denn derselbe erklärte wiederholt, daß nur solche Forderungen der Mächte auf den chinesischen Hof und das chinesische Volk Eindruck machen könnten, welche die Mächte auch zu erzwingen im Stande seien. Botschafter White hat deshalb eine Unterredung mit dem Staatssekretär Freiherrn von Richthofen, worin dieser erklärte, daß sich Deutschland der Ansicht der Vereinigten Staaten jetzt angeschlossen habe.

Der südafrikanische Krieg.

Aus Kapstadt wird gemeldet: Man erwartet, daß 15,000 Personen dem Afrikander-Kongress in Worcester beizubewohnen werden. Zwei Maxims, welche von Leuten des australischen Kontingents bedient werden, sind auf das Versammlungslokal gerichtet. — Der Eigentümer des Blattes „Worcester Advertiser“, de Jong, wurde unter der Beschuldigung sträflicher aufhebender Verleumdung verhaftet, begangen durch Veröffentlichung eines Artikels vom 24. November, worin die britischen Soldaten höchst schimpflicher Ausschreitungen bezichtigt wurden.

Eisenach, 5. Dezember. Die Fabriken des Geh. Bauath Chrhards in Eisenach und Düsseldorf (Stiebert) liefern gegenwärtig, lt. „Frl. Ztg.“, 18 Batterien der neuen Schnellfeuergeschütze, System Ehrhardt, nach England für die dortige Kriegsverwaltung ab. Ferner werden geliefert 900 Munitionswagen und 54,000 Schuß. Der Kontrakt wurde nicht direkt von der englischen Kriegsverwaltung, sondern durch Vermittelung der Chartered Company (Cecil Rhodes und Genossen) im Monat April abgeschlossen. — Das nennt man Neutralität!

Prozeß Sternberg.

* Berlin, 5. Dezember.

Ein Geständniß des Kriminalkommissars Thiel.

Eine der sensationellsten Wendungen in diesem an Sensationen so reichen Prozeß stellt das Geständniß des in Untersuchungshaft befindlichen Kriminalkommissars Thiel vor. Staatsanwalt Braut richtete in der heutigen Verhandlung an den Angeklagten die Frage, ob er den Rechtsanwalt Dr. Werthauer von der Pflicht der Amtsverschwiegenheit entbinde. Angeklagter Sternberg erwiderte, daß er nicht wisse, welche Konsequenzen dies haben könne und ob er damit nicht etwa Leuten, die es gut mit ihm meinten, Unannehmlichkeiten bereiten könne. Er entbinde daher den Dr. Werthauer nicht von der Amtsverschwiegenheit. Staatsanwalt Braut: Dann richte ich an Dr. Werthauer die Frage: Sind in seinen Akten etwa Abschriften der Berichte, welche Kriminalkommissar Thiel zugestanden hat als bestogener Beamter an Luppas stattgefunden zu haben? Thiel hat ein vollständiges Geständniß abgelegt, daß er von Luppas durch Summen, deren Höhe noch nicht feststeht, bestochen sei. Er hat zugestanden, daß Alles, was Herr Stierstädter von ihm behauptet hat, die Geschichte von der Villa am Genter See und dergl. wahr sei, und er hat die Akten ausgesprochen, daß Abschriften der Berichte, die er an Luppas erstattet hat, auch in die Akten des Dr. Werthauer gekommen seien.

Dr. Werthauer: Das ist ganz ausgeschlossen. Wenn mich der Angeklagte Sternberg nicht von der Amtsverschwiegenheit entbinde, so will ich meinerseits doch alles sagen: Es ist gänzlich unmöglich. Ich habe Thiel nicht gesprochen, weder direkt noch indirekt mit ihm zu thun gehabt und ihn nicht gekannt. Staatsanwalt Braut: Stellen Sie Ihre Handbaten zur Verfügung? Dr. Werthauer: Ich stelle gern Alles zur Verfügung, was ich habe. Der Staatsanwalt beantragt hierauf, sofort durch einen beauftragten Richter eine Durchsuchung bei-

war' ja Sünde, Euch hungern zu lassen, wo 'n Kind einsehen muß, daß ihr keine Sünde habt am Unglück. Im Garten sind Stichebeeren, da geh' so lange hin. Der Knecht muß gerade nach Hingendorf, das ist der halbe Weg, — der kann mit der Karre Dich nach Haus bringen.“

Gegen 1 Uhr, als der Bäcker Mittagsruhe hielt, wurde Peter mit dem Knecht fortgeschickt. Eine Kiesenfundung an seine Mutter stand auf dem Karren, und der schöne, schwarze Nero bestellte freudig, als ohne die gute Mißfion.

Die anderthalb Stunden verfloßen schnell, der Knecht riefte viel zu erzählen, und er und sein Zuhörer waren ganz erstaunt, als sie schon so bald vor der hausfälligen Kathe Halt machten.

Peter sprang in's Haus.
„Mutter, — Mutter, ich bring' Brod für die ganze Woche! Sollst gleich sehen, — lauter frische Waare!“
Run packte der Knecht und er den Inhalt des Korbes auf den Tisch.

„Vater, — hier ist Stuten!“
„Und diesen Zwieback kriegt Mutter!“
Hannes trieb sich draußen herum.
„Na, den Zuckerkringel leg' ich für ihn weg!“
Zubel herrschte über die Güte der Frau Krüger, und der Knecht grinste vergnügt, als er endlich wieder den Rückweg antrat.

Peter nahm ein schönes Weißbrod an sich.
„Für Lüttmartha“, raunte er der Mutter zu.
Lange blieb er aus. Beim Schulzen schien man ihn gut aufgenommen zu haben.

Endlich stürmte er in die Stube.
„Der Großchen hat mir Lüttmarthas Mutter dafür gegeben, — anders wollt' sie das Brod nicht haben! Aber nu weis ich was, — ich geh' noch heut' Abend 'rum und verkauf' mehr, — dann kriegen wir Geld, hurrah, Mutter!“

Nicht Tage waren vergangen und wieder trat Peter mit eingeschlossener Miene in den Laden. Diesmal stand der alte Krüger hinter dem Tisch.

„Was willst Du schon wieder, Schlingel?“ herrschte er den Kommenden an.

Sehr gelassen griff Peter in die Tasche und legte stumm einen harten Thaler auf die Platte.

„Kaufen?“ fragte der Bäcker zögernd.

„Brod für Geld.“

„Na, das ist was Anderes. Doris, komm!“

Die junge Frau erschien.

„Der Bengel will kaufen! Pack' ihm das Brod ein. Wo stammst denn das Geld her? He?“

Peter lachte selig. „Hab' ich verdient!“

„Alig' Du man fix, — ich glaub's nicht!“

Wieder mußte der Junge im Garten sich an Obst satt essen und nachher mit dem Knecht nach Haus wandern.

Aber eine neue Ueberraschung bereitete ihm das Auspacken, — auf dem Boden des Korbes lag der Thaler.

Ein Millionär kann nicht glücklicher sein, als es Peter war an jenem Tage.

Und nun kam eine Wendung der Dinge.

Die Mutter genas und mit ihrem tapfern Jungen entwickelte sie eine fieberhafte Thätigkeit, sich Abnehmer für das Weißbrod in der Umgegend zu sichern.

Der kleine Handel gebieh von Woche zu Woche immer besser. Bald wurden Körbe, Karren und Hund angeschafft, und der Bäcker zerbrach sich ängstlich den Kopf, woher die Schnurzer jetzt so gut weiter kämen.

Der aber freiwillig oft eine Strecke neben Peter und dem Hundelarren herließ, war Lüttmartha, die sich über die Rosinenbrote freute, welche ihr Verehrer ihr austackte, heimlich hinter Muttters Rücken.

Die Zeit verstrich. Peter ging mit 14 Jahren als Schiffsjunge mit nach Ostindien. Jahrelang schrieb er nicht

an die Seinigen, weil er in allen Welttheilen herumfuhr mit dem Schiff.

Dann kam endlich ein Schreiben, daß er bei einem Kaufmann in der Lehre und fleißig am Lernen sei.

„Grüß auch Lüttmartha“, schloß der Brief.

Und nach sechzehn Jahren kehrte er zurück ins Heimathdorf als „gemachter Mann“.

Die Kathe hatte inzwischen einen netten Häuschen weichen müssen, und die Schulzentochter wich dem braunbärtigen, hochgewachsenen Manne bescheiden aus, als er zufällig beim Gassehaus ihr begegnete.

„Kennst mich denn garnicht — Lüttmartha?“

„Oh — Peter — — bist Du aber verändert!“

„Ja, natürlich! Aber in einem Still nicht — ich mein' — na, Du kannst Dich wirklich sehen lassen! Donnerwetter, bist 'ne schmutze, staatsche Deern geworden! Hast noch keinen Freier?“

Er lachte geizungen und sah ihr tief in die Augen.

Sie erglühte unter dieser stummen Frage.

„Willst nicht meine Mutter 'mal besuchen, Peter — Vater ist todt!“

Ob er wollte! Gleich denselben Abend ging er zu den Seidenhülber.

Da sah er nun und wurde nicht müde zu erzählen, was er Alles gesehen habe draußen in der weiten Welt, und wie schön die Natur sei in den wärmeren Zonen, wie weit die Menschen es gebracht haben mit ihren Erfindungen und ihrem Handelsverkehr.

Aber merkwürdig, — wenn ich mal ins Denken kam, meinte ich immer: Es geht doch nichts über die Heimath. War ja nur ein trauriger Fled Land, wo ich geboren bin, und meine Eltern bitterarme Leute — und doch wurde ich nur von Herzen froh, wenn ich nach Hause dachte, und alle meine Pläne liefen darauf hinaus, hier, in der Heimath mich mit dem Erworbenen niederzulassen! An Dich, Lüttmartha habe ich auch gedacht!

teren Vorzug hat die heutige „Wiesbadener Aech“ dadurch, daß die Wege zwischen den Verkaufsständen trotz der heuligen regnerischen Witterung sauber und trocken sind und daß lebensgefährliche Drängen des schaulustigen und firmestollen Publikums, wie solches früher in der Rheinstraße unheimlich war, infolge der breiteren Straßen und des größeren Terrains ausgeschlossen ist. Heute Vormittag war der Markt noch ziemlich schwach besucht und daher wohl auch noch einige Schaubuden geschlossen. Um die Mittagszeit dagegen wimmelte es schon überall von Menschen und die beliebten Conzettgeschäfte waren stark im Gange. Ueberdies scheint das Conzettgeschäft auf unserem „Andreasmarkt“ das einträglichste zu sein. Dieses „Wunderzeug“ wird nämlich jetzt gleich sachweise gekauft und die Zahl der Conzettkäufer hat sich gegen voriges Jahr mehr als verdoppelt. So kam es denn auch, daß schon heute Vormittag der Andreasmarkt mit einer bunten Conzettbede bedeckt war. Wie werden da erst heute Abend die Restaurants und Vergnügungsorte aussehen! Auf dem Markt selbst macht sich diesmal der Mangel an Karouffeln bemerkbar, besonders das kreisende Dampfkarouffeln, welches immer das beste Geschäft gemacht und diesmal 1500 Mk. Abgaben zahlen sollte, aber nicht darauf einging, wird von Al und Jung stark vernachlässigt, dagegen sind die Schaubuden, welche größtentheils im „neuesten Genre“, wie Burenkrieg, Chinesenwirren etc. arbeiten, starker vertreten. Auf dem Verkaufsmarkt machte sich schon heute Vormittag eine rege Kaufkraft bemerkbar und wenn das Wetter sich auflärt, was hoffentlich der Fall sein wird, dürfte sich auch der diesjährige Andreasmarkt seinen Vorgängern würdig anreihen. Der Haupttrummel wird natürlich heute und morgen Abend in den Wirtschaften vor sich gehen, doch darüber morgen.

Bezirksynode. Gelegentlich der Mittwochssitzung wurden noch auf Antrag der Petition-Commission die Kirchen-Collecten für die Jbioten Anstalt zu Scheuern, die epileptische Anstalt Bethel bei Bielefeld, den Gesangsverein sowie den Verein für weibliche Diakonie auf weitere 3 Jahre bewilligt, nicht aber diejenigen des deutschen Herbergsvereins, sowie des Pensionsverbandes der Arbeiter für die innere Mission. — Ein Antrag von 9 emeritierten Pfarrern, der Seelsorge-Ruhegehaltssordnung rückwirkende Kraft zu geben, wurde als durch die gestrigen Beschlüsse erledigt erklärt. — Ein Antrag eines in Roth gerathenen pensionierten Geistlichen um Erhöhung seiner Pensionsbezüge von M. 1124 auf M. 1800 wurde dem Königl. Consistorium zur Berücksichtigung hingewiesen; eine Beschwerde der Pfarrerschüler, Pfister, Diehl und Nisch von hier wegen ihrer Veranziehung mit dem ganzen Wohnungsgeld von ca. M. 1200 zur Wittwen- und Waisenpflegenbeiträgen, denjenigen Synodalen, welche Mitglieder des Kassenvorstandes sind, zur Berücksichtigung resp. zur Stellung von Anträgen auf Abänderung des Cassenstatuts empfohlen. — Neu ist eingegangen ein Antrag des Kirchenvorstandes zu Schabach resp. des Vorstandes der Kreis-Synode Kunkel, dem Grafen Friedrich von Westenburg wegen Bigamie das kirchliche Patronatsrecht zu entziehen.

Eine Schulreform-Conferenz. an der höhere Ministerialbeamte aus fast allen deutschen Bundesstaaten theilnahmen, hat, wie wir nachträglich erfahren, in der vorigen Woche hier im Hotel „Alber“ stattgefunden. Zu dieser Konferenz, die zwei Tage in Anspruch nahm, waren u. A. erschienen die Ministerialräthe Dr. Althoff-Berlin, Dr. v. Baum-München, Wählebruch-Schwerin, Hamm-Strasbourg, Ministerialdirector Herr-Stuttgart, Geh. Ober-Reg. Rath Dr. Schmidt-Berlin, sowie die Geheimräthe Volkert-Weimar, Dr. Arnspurger-Karlsruhe, Dr. Baentig und Frhr. v. Wed. Dresden. Wenige Tage später ist der Kaiserliche Erlass über die Lehrziele der drei höheren Schulgattungen durch den „Reichsanzeiger“ veröffentlicht worden.

Mittelschullehrer-Examen. Zu dem gestern zu Ende gegangenen Mittelschullehrer-Examen haben vor der betreffenden Prüfungsbehörde in Cassel auch von hiesigen Lehrern wieder drei die Prüfung bestanden, nämlich die Herren Lehrer: Peter Müller (Weichstrahlschule) Rosenkranz (Schulberg) und Hahn (Rheinstraßschule).

Kgl. Schauspiele. Künftigen Sonntag wird nach fast siebenjähriger Pause Shakespeares „Raufermann von Benedig“ in neuer Ausstattung, neu bearbeitet und einstudiert im neuen Hause zum ersten Male in Scene gehen. Von der früheren Kassenbesetzung ist nur Herr Bösch als Schloß geblieben. Die Proben sind bereits in vollem Gange. Die Porzia liegt in den Händen von Fräulein Willig, den Antonio spielt Herr Leffler und anderweit wird fast das gesamte Personal mit. Die musikalische Leitung hat Herr Kapellmeister Etog.

Zeichen der Anerkennung. Wie i. Bt. im „Wiesb. General-Anzeiger“ berichtet wurde, lieferte im letztverfloffenen Sommer Fräulein Margarethe Klaus, Kunstseidenfabrik (Helmstraße) u. A. auch für den bekannten Männergesangsverein „Harmonie“ zu dessen silbernen Jubiläumsfeier eine prachtvolle Fahne. Wie sehr genannter Verein mit dem herrlichen Banner zufrieden ist, möge schon die Thatsache beweisen, daß der Verein dieser Tage durch zwei seiner Mitglieder Fräulein Klaus hier als Zeichen der Anerkennung sein in prächtigen Rahmen gefaßtes Vereinsbild unter entsprechenden Worten überreichen ließ. Auch von anderen Vereinigungen, welchen Fräulein Klaus Banner, Schleifen u. anfertigte, erhielt die Ausführende ehrende Anerkennungsbriefe.

Curhaus. Am Freitag wird der hiesige Musikverein die beiden Abonnements-Concerte im Curhause ausführen. — In dem 6. Chylus-Concert der Curverwaltung am Freitag, den 14. Dezember, werden Eugen d'Albert und die erste Altistin der Dresdener Hofoper, Fräulein Charlotte Huhn, mitwirken. — Jens Lüben, Dozent der Humboldt-Akademie zu Berlin, bekanntlich ein vorzüglicher Redner, wird am Donnerstag, den 13. Dezember, einen populär-wissenschaftlichen, durch Lichtbilder erläuterten Vortrag über das interessante Thema „Der Vesuv und die Rungeln der Erde“ im großen Saale des Curhauses halten. — Wie alljährlich, veranstaltet die Curverwaltung in der

Weihnachtswoche, diesmal am Samstag, den 29. Dezember, einen großen Weihnachtsball mit Weihnachtsbäumen, Verloofung von Geschenken u. Für die Inhaber von Abonnements- und Fremdenkarten wird der Eintrittspreis dazu ein ermäßigter sein.

Curhaus. Die beiden Abonnements-Concerte werden morgen von dem hiesigen Musikverein unter Leitung seines Dirigenten Herrn Königl. Kammermusiker G. Frh. Meißner ausgeführt. In dem Nachmittags-Concerte kommt die neueste Composition des Herrn Meißner, „Feuerwehr-Jubiläums-Marsch“ zur Aufführung. Derselbe ist in den hiesigen Musikalienhandlungen für Klavier zu haben.

Residenztheater. Die Nachmittags-Vorstellung „Hofgünst“ am Sonntag wird zu halben Preisen gegeben. Abends findet eine Wiederholung von „Lord Quer“ statt und zwar beginnen die Sonntagsabend-Vorstellungen von jetzt ab bis auf Weiteres halb 8 Uhr, statt wie früher 7 Uhr.

Kaufm. Verein. Die vom Kaufm. Verein Wiesbaden am Samstag Abend im Theatersaal der Balhalla veranstaltete Abendunterhaltung mit Ball, die sich eines guten Besuches seitens eines ausgedehnten Publikums zu erfreuen hatte, verlief in schönster Weise. Nach einer kurzen Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden entledigten sich die Mitwirkenden, die in liebenswürdigster Weise ihre Dienste dem Verein zur Verfügung gestellt hatten, auf das Beste ihrer Aufgabe. Die Gesangsvorträge der Herren Süße, Schmidt und Raubach-Mainz, sowie der humoristische Vortrag des Herrn Manuzzi erzielten allseitig den größten Beifall, nicht minder beifällig wurden die, von mehreren Damen und Mitgliedern des Vereins unter Mitwirkung des Herrn Manuzzi aufgeführten beiden humoristischen Posen „Der Scatolend“ und „Eine Räubergeschichte oder der Nord in der Kohlmeßergasse“ aufgenommen. Den in den beiden Theaterstücken mitwirkenden Damen wurden als sichtbares Zeichen der Anerkennung vom Vorsitzenden Blumenbouquets überreicht. Der sich anschließende Ball entwickelte bald ein buntes Leben, bei den Klängen der vortheilhaften Hauskapelle und unter Leitung des Tanzlehrers Herrn Jul. Bier, dessen Umsicht allgemeine Anerkennung fand, huldigte die junge Welt der Verführer, die Gloden verführten bereits den Anbruch des neuen Tages, als sich die ersten zum Ausbruch anschickten und die Lehten verließen den Saal, um die Gellstriche, die bereits den Betrieb aufgenommen, zur Heimfahrt zu benutzen. Alles in Allem nahm die Veranstaltung einen glänzenden Verlauf, wobei wohl der größte Verdienst den Mitwirkenden, Damen wie Herren, zukommt, die nur Vortreffliches leisteten, aber auch dem Vorstand gebührt Anerkennung für die rege Thätigkeit, welche er bei den Vorbereitungen entwickelte, jedenfalls wird er mit größter Genugthuung vernehmen, daß man allseitig den Wunsch äußerte, recht bald wieder einen so vergnügten Abend mit den Jüngern Merkurs erleben zu können.

Familienabend. Morgen, Freitag, den 7. Abends 8 Uhr, veranstaltet der hiesige Verein „Christlicher junger Männer“ im Evangel. Vereinshause, Platterstraße 2, einen Familienabend mit Thee, verbunden mit Vortrag des Herrn Hilfspredigers, S. Schloffer — sowie weitere Ansprachen, Gesang, Pojannenvorträgen und Deklamationen. Gäste sind herzlich willkommen. Eintritt 25 Pfg.

Der Männerturnverein wird zur Feier des Andreasmarktes Freitag Abend 9 Uhr in seiner Turnhalle, Platterstraße 16, einen Familienabend mit Tanz veranstalten.

Die Krieger- und Militär-Kameradschaft „Kaiser Wilhelm II.“ hielt am Samstag, den 1. d. M., in ihrem hübschen Vereinslokal „zum Friedrichshof“ ihre letzte diesjährige Monatsversammlung ab. Der Saal vermochte die zahlreich erschienenen Kameraden kaum zu fassen. Der 1. Vorsitzende, Rittmeister der Landw.-Cav. Feinmann, eröffnete die Versammlung um 9 1/2 Uhr, begrüßte die erschienenen Gäste, Oberstleutnant Sombart und Leutnant Graf Merenberg, und sprach der Versammlung seinen Dank für das zahlreiche Erscheinen aus. Nach Erledigung der Tagesordnung hielt Major z. D. Freiherr v. Redlich einen Vortrag über die Schlacht von Orleans am 3. Dezember 1870, der das Interesse der Zuhörer um so mehr fesselte, als darin die persönlichen Erlebnisse des Vortragenden als blutjunger Jährling wiedergegeben waren. Lang anhaltender Beifall lohnte den Redner für seine Mühe. Mit lebhafter Freude nahm sodann die Versammlung davon Kenntniss, daß sich 16 Kameraden zur Aufnahme in den Verein angemeldet haben, wodurch die Zahl der Vereinsmitglieder das vierte Hundert überschreiten wird. Nachdem der 1. Vorsitzende noch mitgetheilt hatte, daß für die nächsten Versammlungen wiederum Vorträge seitens des heutigen Redners, sowie seitens der Kameraden Leutnant d. R. Genrich in Aussicht gestellt seien, schloß die Versammlung gegen 12 Uhr. Viele der Kameraden vereinigten sich aber noch lange Zeit in angeregter, echt kameradschaftlicher Stimmung bei einem köstlichen vorzüglichen Bier aus den Kellern des entgegenkommenden Vereinswirthes, welches von einem der Kameraden aus Anlaß eines seltenen Familienfestes gespendet worden war.

Scharr'scher Männer-Chor. Am verfloffenen Sonntag feierte der Verein im Saale des Rathol. Vereinshauses bei reger Betheiligung sein 2. Stiftungsfest. Dasselbe verlief in allen Theilen aufs Schöne; die Männerchöre, welche der Verein zu Gehör brachte, waren durchweg rein, präcis und schön nuanciert. Herr G. Hanz bewies durch Vortrag zweier Baritonrollen eine gute Stimme und Herr Kgl. Kammermusiker Ernst Lindner entfaltete durch den meisterhaften Vortrag seiner Violinrolle einen wahren Beifallsturm. Auch Herr Kgl. Kammermusiker F. Selzler, der die Klavierbegleitung übernommen hatte und sich dieser Aufgabe mit vielem Geschick entledigte, verdient noch lobend erwähnt zu werden. Der sich anschließende Ball unter Leitung des bewährten Tanzmeisters, Herrn Jul. Bier, hielt die Festtheilnehmer bis zum frühen Morgen in schönster Stimmung zusammen. — Am kommenden Sonntag, den 9., findet zur Nachfeier gemüthliche Unterhaltung mit Tanz bei Mitglied Daniel zur „Waldlust“, Platterstraße, statt.

Feuerwehrmarsch. Der hier zum 50-jährigen Feuerwehr-Jubiläum componirte „Feuerwehrmarsch“ von G. H. Meißner kommt morgen Nachmittag im Curhaus-Concert zur Aufführung und ist derselbe in leicht spielbarer Klavier-Ausgabe in der Musikalienhandlung von Ernst Schellenberg, Gr. Burgstr. 9, zu haben.

Ein heftiger Sturm ging in der verfloffenen Nacht über unsere Stadt hinweg. Derselbe brach gegen zwei Uhr früh los und richtete an den bereits aufgestellten Bäumen und Verkaufsständen erheblichen Schaden an. Besonders groß waren die Verheerungen auf dem Luisenplatz, wo schon die Porzellanstuden fast vollständig aufgestellt waren. Auch auf dem flachen Lande hat derselbe furchtbar gehaust. So wird uns aus der Main- und Taunusgegend gemeldet, daß an Dächern, Schornsteinen, Bäumen und Gartenumzäunungen theilweise ganz erheblicher Schaden angerichtet worden sei. Durch das durch den Wind hervorgerufene beschwerliche Fahren sind auch die Nacht- und Frühzüge mit Verpätungen angekommen.

Ein raffiniertes Schwindler sucht seit einigen Tagen von den hiesigen Einwohnern unter dem Vorwande, daß er für eine Wohlthätigkeits-Anstalt Weihnachtsgeschenke sammle, Geld und sonstige Werthgegenstände zu erschwindeln. Der Gauner scheint auch, nach den zahlreich eingelaufenen Klagen zu urtheilen, auf diese Weise schon ein gutes Geschäft gemacht zu haben. Wir warnen daher unsere Leser vor diesem Schwindler und wollen gleichzeitig nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß für Wohlthätigkeits-Anstalten berechnete Sammler mit einer ortspolizeilichen Genehmigung versehen sein müssen.

Vor Taschendieben wird gewarnt. Diese Mahnung möchten wir an jeden Besucher des Andreasmarktes richten, denn wie aus den früheren Jahren bekannt ist, finden sich gelegentlich des Marktes viele Leute ein, die den Unterschied zwischen mein und dein nicht kennen. Besonders Damen wollen wir darauf aufmerksam machen, ihre Geldbörse nicht in die Kleidertriche zu stecken; Uhren und auch sonstige Werthgegenstände läßt man am Besten ganz zu Hause.

Geschäftliches. In das Handelsregister Abtheilung A ist am 5. Juli d. Js. eingetragen worden, daß der Ehefrau des Kaufmanns Louis Schiller, Johanne, geb. Emmel, zu Wiesbaden für die daselbst domizilirte Firma „Louis Schiller“ Procura erteilt worden ist. Ferner ist im Handelsregister Abtheilung A heute vermerkt worden, daß die Firma „Maurice Umo“ in Wiesbaden erloschen ist. **Tageskalender für Freitag, Königl. Schauspiele.** „Frau Königin“. Ballet. — Curhaus: Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr: Abonnements-Concerte. — Residenz-Theater: „Die Dame von Maxim“. — Balhalla-Theater: Andreasmarkt-Mummel. — Reichshallen-Theater: Spezialitäten-Vorstellung. Ball.

Aus dem Gerichtssaal.

Schwurgerichtssitzung vom 4. December.

Auf Grund des Spruches der Herren Geschworenen, welche den Angeklagten, den Winger Josef Schreiner aus Hallgarten der vorsätzlichen Brandstiftung unter Zuhilfenahme von mildern Umständen schuldig sprachen, erging Urtheil wider den Mann auf sechs Monate Gefängnis.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Die Chinawirren.

Berlin, 6. Dezember. Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus Petersburg: Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Peking läßt Graf Waldersee an der Stelle, wo Freiherr von Retzler ermordet wurde, eine Kirche errichten.

Berlin, 6. Dezember. Nach einem Telegramm der „Vossischen Zeitung“ aus London wird aus Washington berichtet: Zwischen dem dortigen Kabinett und den Vertretern der Mächte schwebt ein Meinungs-Austausch hinsichtlich der Zweckmäßigkeit, demnächst in Washington eine internationale Konferenz über die chinesischen Wirren abzuhalten.

Der südafrikanische Krieg.

London, 6. Dezember. Lord Kitchener berichtet aus Bloemfontein: General Knop hatte gestern ein neues Gefecht mit Dewet auf dem Wege zwischen Bethulle und Gritzfield. Der Feind wurde zurückgeschlagen. Während der Nacht zogen sich die Buren vollständig zurück. Die Kolonne Pilder führte eine Umgehung aus, die den Rückzug der Buren zur Folge hatte. Die Garnison von Utrecht hatte gestern ein Gefecht mit 200 Buren, welche zurückgeworfen wurden. In der Nähe von Edinburg wurden ebenfalls Buren-Commandos bemerkt. Es wurden englische Truppen dorthin geschickt, welche bereits gestern ein Gefecht mit 150 Buren hatten, die in die Flucht geschlagen wurden. Die Engländer erbeuteten in diesem Gefecht 9 Wagen.

New-York, 6. Dezember. Auf dem atlantischen Ozean wüthete ein heftiger Orkan. Die Zahl der verunglückten Fischerboote ist bedeutend. Auch der auf dem Festlande durch den Sturm angerichtete Schaden ist enorm.

Köln, 6. Dezember. Die Menschenansammlungen vor dem Domhotel hatten gestern Nachmittag an Ausdehnung abgenommen und verliefen sich gestern Abend ganz wegen des heftigen Regenwetters. In der Nacht erhob sich hier ein orkanartiger Sturm, der bis zum Morgen wüthete und noch anhält.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Deussen. Verantwortlich für Druckerei und Verlag: Georg Jacobi, für den Anzeigen- und Inseratenthail Wilhelm Herr, sammtlich in Wiesbaden.

Hausens 40/170

Unentbehrlich für Magen- u. Kinder.

Kasseler Hafer-Kakao.

Natural-Verpflegungstation. Bei dem herannahenden Winter sind viele unserer Mitbürger auf die Verpflegung angewiesen. Mit am 4. Uhr wird das dem

Reichstags-Verhandlungen.

13. Sitzung vom 5. Dezember, 1 Uhr.

Das Haus ist gut besetzt.
Zur Tagesordnung: Graf von Bülow, Graf v. Posadowski u. A.
Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Beratung des Entwurfs eines Gesetzes zur Ergänzung des Reichsgesetzes über die Verhältnisse der Reichsangehörigen im Ausland.

Reichsminister Graf von Bülow: Im Namen der verhandelnden Regierung habe ich die Ehre, nachfolgende Erklärung abzugeben:
Obwohl sich die verhandelnden Regierungen über gegenseitige Rechte, die aus dem Reichsgesetz hervorgehen, erst kürzlich zu machen hatten, nachdem der Reichstag seinerseits Stellung genommen hat, so ist es im vorliegenden Falle doch für notwendig, bei einer so neuen und das Gewissen des deutschen Volkes berührenden Frage sich abzusprechen. Die verhandelnden Regierungen achten die Uebereinstimmung und die Gerechtigkeit, welche im Interesse der Angehörigen der Reichsangehörigen im Ausland besteht, die sich jedoch außer Stande, diesem Entwurf zuzustimmen, weil die verhandelnden Regierungen die Bundesstaaten auf die Verhältnisse der Reichsangehörigen im Ausland nicht einwirken lassen wollen, das wir der Bundesregierung die Vorbehalte vorbehalten müssen. Meine Herren! Die aus älterer Zeit herkommende Forderung, dass der Reichsangehörige im Ausland die Rechte der Reichsangehörigen im Inland genießen soll, ist mit den im größten Teil des Reiches anerkannten Grundgesetzen der Reichsangehörigen im Ausland nicht vereinbar. Wenn ich für meine Person hoffe, dass der Reichsangehörige im Ausland die Rechte der Reichsangehörigen im Inland genießen soll, so muss ich als Reichsangehöriger mit doch vor allem vor Augen halten, dass meine erste Aufgabe dahin geht, den Reichsangehörigen im Ausland die Rechte der Reichsangehörigen im Inland zu verschaffen, soweit die Reichsangehörigen im Ausland die Rechte der Reichsangehörigen im Inland genießen sollen. (Beifall.)

Zur Begründung des Entwurfs nimmt das Wort
Hr. Dr. Lieber (C.): In der Erklärung des Reichsministers haben wir Interesse, unter anderem, den Reichsangehörigen im Ausland die Rechte der Reichsangehörigen im Inland zu verschaffen. Die letztere Begründung wird durch die Erklärung des Reichsministers bestätigt, dass der Reichsangehörige im Ausland die Rechte der Reichsangehörigen im Inland genießen soll. (Beifall.) Unser Antrag umfasst so viele Einzelheiten, dass sie im Rahmen gar nicht alle erörtert werden können, ich beantrage daher, den Entwurf an eine Kommission von 28 Mitgliedern zu überweisen. Für die, mit dem wir mit unserem Antrag auskommen wollen, machen wir uns Personen, wobei Regenten einzelner Bundesstaaten, noch Minister verantworten. Wir fragen nicht Personen an, sondern Zustände. Deshalb in drei Bundesstaaten, Braunschweig, Mecklenburg und Sachsen, ist in der letzten Zeit viele Klagen der Reichsangehörigen im Ausland, von denen man in anderen Bundesstaaten keine Kunde hat. Durch das neue Gesetz, betreffend die Reichsangehörigen im Ausland, ist den Angehörigen der anerkannten Reichsangehörigen im Ausland die Rechte der Reichsangehörigen im Inland verschaffen worden. Deshalb haben wir unseren Antrag eingebracht, damit auch im eigenen Lande das Recht eingeführt wird, das ohne Widerspruch für die Reichsangehörigen im Ausland geschaffen ist. Keineswegs wollen wir auf die Staatsangehörigkeit verzichten. Deshalb kann man auch noch eine Reichsangehörigkeit pflegen. Deshalb kann man auch noch eine Reichsangehörigkeit pflegen. (Beifall.)

Hr. Graf v. Posadowski (L.): Gegen den Antrag sprechen gewisse sachliche und staatsrechtliche Bedenken. Da jedoch eine große Mehrheit der Reichsangehörigen im Ausland die Rechte der Reichsangehörigen im Inland genießen soll, haben wir gegen eine solche Einschränkung nichts einzuwenden.
Hr. v. Böttner (C.): Die Sozialdemokratie hat sich allem an allem Parteien neben dem Centrum der Kulturkampfgegebung widersetzt. Trotzdem hat das Centrum aber uns nicht belächelt. Wir sind uns bewusst, dass das Centrum (Heiterkeit) und dass denen, die uns helfen, die gegen den Antrag bisher vorgebrachten Bedenken sind nur Vorurteile. Der Antrag stimmt indessen sehr gut zu dem, was das Centrum sonst hier vorgebracht hat. Das Centrum steht auf einmal Toleranz predigt, hat etwas Verblüffendes. (Heiterkeit.) Die katholische Kirche nennt sich doch die allein richtige und steht in allen anderen Religionen nur Abneigung. Die katholische Kirche hält auch heute noch den Grundgesetz fest, dass kein Recht auf Religionsfreiheit habe, sie duldet die anderen Religionen nur neben sich, weil sie sie nicht befechten kann. In diesem Sinne nur ist der Entwurf eingebracht, sie fordert als Vorurteil Toleranz, die sie selbst als Majorität niemals gewährt. Die Sozialdemokraten sind stets für Gewissens- und Glaubensfreiheit eingestanden, sie wollen die Trennung der Kirche vom Staat. Sie aber (im Centrum) verurteilen Religion und Politik! Wir meinen nicht, dass der Entwurf zu weit geht, nein, wir halten ihn noch nicht für weitgehend genug. Er macht wohl die Kirche vom Staat frei, aber nicht den Staat von der Kirche. Vor allem mag der Begriff „anerkannte Reichsangehörige“ aus dem Gesetz heraus, die Religionsfreiheit der Reichsangehörigen im Ausland gelten. So darf man auch die Reichsangehörigen nicht zu einem Religionsunterschied zwingen, den die Kirche nicht will. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hr. Fürst Radziwili (Polen): Meine Freunde begrüßen den Entwurf als ein viel verheißendes legislatives Vorhaben und schätzen die Ausführungen des Hrn. Dr. Lieber an. Aber geht hieraus die bekannten politischen Fragen ein und wird der preussischen Regierung vor, die besonderen Eigentümlichkeiten der polnischen Bevölkerung nicht zu haben, obwohl sie hierzu durch königliche Befehle verpflichtet ist.

Staatssekretär Graf Posadowski: Auf die einzelnen Beschwerden des Reichstages kann ich hier nicht antworten. Die Regierung lässt sich keineswegs von einer bestimmten politischen Partei treiben, sondern hat die ihrem Vorgehen in den polnischen Bundesstaaten nur das Wohl der Reichsangehörigen im Auge.

Hr. Richter (frz. B.): Ich freue mich, dass das Centrum in der Frage der Kompetenz des Reiches eine Schwankung gemacht hat. Ich schreibe mich dem Antrag auf Kommissionsverweisung an und hoffe, dass aus dem Antrag ein brauchbares Gesetz wird.

Hr. Dr. Stodmann (Bp.): Für uns ist das Wichtigste bei dieser Frage der staatsrechtliche und nationale Gesichtspunkt. Aber gerade in nationalen Interessen haben wir den Antrag für bedenklich, weil er in die Staatshoheit der Einzelstaaten eingreift. Das patriotische Verhalten des Reichstages, namentlich in Landesvertheidigungssachen, erkennen wir an. Aber dort, wo religiöse und nationale Fragen in Betracht kommen, hat das Centrum stets in nationaler Beziehung verfahren. Das Reich ist für den vorliegenden Antrag nicht kompetent, wenn man den Antrag annehmen wollte, müsste man erst die Reichsverfassung ändern. Auch die bayerischen Reservatrechte sprechen gegen den Antrag. Auch diesen Gründen können wir nicht für den Antrag stimmen. Dazu kommt noch, dass der Antrag auch das Reichsangehörige ausheben würde, nicht nur das Reichsangehörige, sondern auch alle landesgesetzlichen Reichsangehörigen. Wegen einer Kommissionsverweisung haben wir nichts.

Hr. Dr. Richter (C.) befürwortet den Antrag und lacht noch gewisser, dass das Reich hier sehr wohl zuständig sei. Herr Stodmann will sich beschließen, selbst die Juristen des Reichstages lassen sich nicht darüber einig, ob durch den Antrag das Reichsangehörige ausheben würde. Aber bringt hierauf eine Reihe von Klagen aus Einzel-

staaten und führt besonders den bekannten Fall des Grafen Schöenburg an, dem es verboten sei, in der Kapelle auf seinem eigenen Schloss andere Personen als Hausgenossen zum Gottesdienst zuzulassen. Der Hausplan des Grafen sei in 21 Fällen bestraft worden, trotzdem Mitglieder des königlichen Hauses und des österreichischen Kaiserhauses dem Gottesdienst beizuwohnen hätten.

Sächsischer Bundesbevollmächtigter Graf von Hohenhausen bemerkt, dass die Erklärung des Reichstages ihn der Pflicht enthebe, materiell auf die Frage einzugehen. Er habe nur das Wort genommen, um die Angaben des Reichstages im Falle des Grafen Schöenburg richtig zu stellen. Nach den alten Verträgen stehe der evangelischen Kirche ein Benutzungsrecht der Kapelle des Schlosses Schöenburg zu. (Widerspruch im Centrum.) Die Abhaltung katholischer Gottesdienste sei jedoch dem Grafen gestattet. Redner weist im Weiteren nach, dass die Maßnahmen gegen den Grafen durchaus den in Sachen geltenden Gesetzen entsprechen.

Mecklenburgischer Bundesbevollmächtigter v. Dörrenberg wendet sich gegen den Abg. Richter, soweit dessen Ausführungen mecklenburgische Verhältnisse betreffen. Für die Bedürfnisse der Katholiken sei in Mecklenburg in durchaus zureichender Weise gesorgt. (Rachen im Centrum.) Redner führt eine Anzahl von Zahlen an und bemerkt, die Zahlen seien authentisch. Die Abgeordneten möchten sie auf ihrem Local nachlesen. (Stürmische Heiterkeit.)

Braunschweigischer Bundesbevollmächtigter Herr v. Gram-Burgdorf bemerkt, er sei in derselben Lage wie sein Vorgesetzter. (Rachen im Centrum.) Auch in Braunschweig herrsche das Prinzip, den Katholiken alle geistlichen Rechte zuzubilligen.

Darum schließt die Diskussion; nach einigen persönlichen Bemerkungen des Abg. Dr. Richter wird der Antrag einer Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.
Nächste Sitzung: Donnerstag 2 Uhr. Fortsetzung der Reden-Interpellation.
Schluss 7 Uhr.



Wiesbadener Marktbericht

für die Woche vom 29. November bis 5. Dezember 1900.

Warengattung	Größe	Qualität	Preis	von - bis	Anmerkung
Äpfel	82	I.	50 kg	68 - 70	
		II.	50 kg	62 - 64	
Kühe	84	II.	54	57	
Schweine	1026		1 kg	1 08 - 1 16	Pondmaß.
Kälber	415		1 kg	1 40 - 1 70	
Lamm	958		1 kg	1 24 - 1 38	
Ferkel			1 kg		

Wiesbaden, den 5. Dezember 1900.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

* Wiesbaden, 6. Dez. Auf dem heutigen Fruchtmarkt galten 100 kg Roggen — M. 14.00, Weizen 100 kg 13.40 M. bis 14.00 M. Den 100 kg 8.40 M. bis 9.00 M. Stroh 100 kg 5.40 M. bis 5.80 M. — Angefahren waren 10 Wagen mit Frucht und 9 Wagen mit Heu und Stroh.

* Limburg, 5. Dez. Rother Weizen M. 12.93, Weißer Weizen M. —, Korn M. 11.00, Gerste M. 8.60, Hafer (neuer) M. 6.07, (alter) M. 0.00, alles per Malter.

* Montabaur, 4. Dez. Weizen (100 Rgr.) 16.75 M., (pr. Sod) 13.40 M., Korn (100 Rgr.) 15.20 M., (pr. Sod) 11.40 M., Gerste (100 Rgr.) 14.62 M., (pr. Sod) 9.50 M., Hafer (100 Rgr.) 13.00 M., (pr. Sod) 6.50 M., Heu (100 Rgr.) 7.00 M., (pr. Sod) 3.50 M., Kornstroh (100 Rgr.) 3.60 M., (pr. Sod) 1.80 M., Kartoffeln 5.00 M., (pr. Sod) 2.50 M., Butter pr. Pfd. 1.20 M., Eier 2 Stück 16 Pfg.

Familien-Nachrichten.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 6. Dezember.

Geboren: Am 1. Dezember dem Kaiser Friedrich Lohm e. S. Friedrich Ludwig August. — Am 3. Dezember dem prakt. Arzt Dr. med. Adolf Engelhard e. S. Hans Wilhelm Ernst.

Aufgehoben: Der Bahnarbeiter Johann Mathes zu Lindenheim, mit Louise Fuhrmann zu Sippersfeld. — Der Gefreite Julius Fijcher hier selbst, mit Elisabeth Mühl zu Rimbach. — Der Locomotivbeizer Franz Schmidt zu Langenschwalbach, mit Louise Renges zu Viebrich. — Der Friseur Paul Arthur Schulze zu Marburg, mit Marie Stübel daselbst. — Der Geflügelhändler Emil Petri hier, mit Hedwig Kappold hier. — Der Küfergehülfe Gottfried Claus hier, mit Margarethe Wördsdörfer hier. — Der Küfer Karl Heinrich Schäfer zu Massenheim, mit Marie Elisabeth Danischewski zu Klein-Trannau. — Der Prediger der freireligiösen Gemeinde Karl Tullius hier, mit Christine Marie Emilie Fingerhuth zu Altona. — Der Handarbeiter Johann Christian Wagner zu Sommerda, mit Clara Wilhelmine Wegstein daselbst.

Verheiratet: Der Schlossergehülfe Wilh. Schneider hier, mit Franziska Stein hier.

Gestorben: Am 5. Dez. Tagelöhner Johann Dücker, 50 J. — Am 5. Dez. Henriette, geb. Stubbe, Wittve des Rentners Heinrich Putschweib, 74 J. — Am 6. Dez. Laboratoriumsdiener Friedrich Säuer, 47 J.

Kgl. Standesamt.

Gummi- und Spielwaren
Bäumcher & Co.
Königl. Hoflieferanten,
Ecke der Langgasse und Schützenhofstrasse. 4616

Kirchliche Anzeigen.

Israelitische Kultusgemeinde. Synagoge: Michaelsberg.
Freitag Abends 4.15 Uhr.
Sabbath Morgens 9, Nachmittags 3, Abends 5.15 Uhr.
Wochentage Morgens 7.15, Nachmittags 4 Uhr.
Die Gemeindefriedhof ist geöffnet: Sonntag von 10 bis 10.30 Uhr.
Alt-Israelitische Kultusgemeinde. Synagoge: Friedrichstr. 25.
Freitag Abends 4.15 Uhr.
Sabbath Morgens 8.15, Nachm. 3. Abends 5.15 Uhr.
Wochentage Morgens 7.15, Abends 4.15 Uhr.

Restaurant Göbel

Friedrichstraße 23.

Während der beiden Markttage empfehle ich

eine reichhaltige Speisekarte.

Außerdem:

Wand mit Kaskanten — Gajenbraten — Has im Topf.

Prima Weine,

neuen Apfelwein und Germania-Bier. 5053

Männer-Gesang-Verein „Cäcilia“.

Am 2. Abendmarkttag von 8 Uhr Abends ab

Gesellige Zusammenkunft

mit Familie im Vereinslokal „Deutscher Hof“, wozu die verehel. Mitglieder und Freunde des Vereins einladet. 5197

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Freitag, den 7. Dezember 1900, Mittags 12 Uhr, werden im „Rheinischen Hof“, Wauergasse 16

dahier: 1 Weißzeugschrank, 1 Sopha, 1 Kommode, 1 Vertikow, 1 Consolchen, 1 Schreibpult, 3 Tische, 1 Regulator, 1 Nähmaschine, 1 Spiegel und 1 Pferd

öffentlich zwangsweise gegen Baargeldzahlung bestimmt versteigert.

Wiesbaden, den 6. Dezember 1900.

Eifert,

Gerichtsvollzieher.

5196

Bekanntmachung.

Freitag, den 7. Dezbr. d. J., Mittags 12 Uhr werden in dem „Rheinischen Hof“, Wauergasse 16 dahier:

1 Kleiderschrank, 1 Sopha, 1 Regulator, 1 Nähmaschine, 1 Kistchen Tafel-Rosinen, 1 Kistchen Wollbellen, 48 Flaschen Weiß- und Rothwein u. dgl. m.

gegen baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 6. Dezember 1900.

Bohröder,

Gerichtsvollzieher.

Die Buchdruckerei des Wiesbadener „General-Anzeigers“
* liefert in kürzester Frist und
* sauberster Ausführung bei
* billigster Berechnung
alle
Drucksachen für Vereine
Mitgliedkarten, Statuten, Programme
zu Concert- und Theater-Aufführungen.
Plakate, Circulare, Speisekarten, * * *
* * * * * Tanzkarten, Lieder etc.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche
Verirrungen Erkrankte ist
das berühmte Werk:
Dr. Petrus Selbstbeherrschung
1. Aufl. Mit 27 Abb. Preis
5 Mark. Lese es Jeder, der
an den Folgen solcher Laster
leidet. Tausende verdanken
diesem Werk ihre Wiederher-
stellung. Es beziehen durch
das Verlags-Bureau in
Leipzig, Neumarkt 24,
sowie durch jede Buch-
handlung.
Sandfransen! Kauft
Doering's
Seifen-
Carltons.
Sie enthalten 3 Stück Doering's
Eulen-Seife und sind
eine praktische Beigabe zu
Weihnachts-Geschenken.
Billig! Elegant und nützlich!
477/266
Schöne Molkereibutter
M. 11.—, Guts- u. Koch-
butter I. Güte M. 9.50 ver-
seht per 9 Pfd. Netto
franco gegen Nachnahme.
Titus Lohmüller, Neu-
m. a. T. 315/46

1. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Wege des Schicksals.

Erzählung von Wilhelm Keufen.

Gärtnerei und Botanik hatten Peter auf die Arzneikunde gebracht. Sein Wunsch, Medizin zu studieren, ward ihm vom Pflegevater gern erfüllt. Nicht so bereitwillig erlaubte der Handelsgärtner seinem Adoptivsohn, die Universität Berlin zu beziehen. Bei Franz Steffens war es insbesondere die Jugend Peters, die ihn Schlimmes für den Jüngling, den er wie seinen leiblichen Sohn liebte, befürchten ließ. Auch der Pfarrer machte seine Bedenken geltend: Die weite Entfernung, die Verführungen der Großstadt und derlei Dinge mehr. Er schilberte dem jungen Manne die Vorzüge und die herrliche Lage des nahen Bonn, wo er selbst einst die Bänke des Collegium Albertinum gedrückt, vergesslich; Peter bestand darauf, in Berlin zu studieren. Die Entfernung spielte im Zeitalter des Dampfes und der Elektricität keine Rolle mehr, und wenn es schon früher geheißen habe, ein junger Mann, der es zu etwas bringen wolle, müsse hinaus in die Welt, so sei das heutzutage erst recht wahr. Dann verwies er auf die hervorragenden Capacitäten der Berliner Hochschule, nannte Namen, wie Virchow, v. Bergmann und so weiter. Den Einwänden der Mutter und Gretchen begegnete er mit überlegenen Scherzen.

Und Peter setzte seinen Willen durch. Der Pfarrer rechnete auf den Beistand Gottes, Peters Liebe zum Studium und seinen Fleiß; das würde ihn abhalten, in den großstädtischen Sündenpfuhl zu geraten. So gab denn der Vater seine Einwilligung.

Wer war froher als Peter? Kurz vor Beendigung der Osterferien trat er die Reise nach Berlin an. Sein Verlangen, die Welt zu sehen, ließ keinen sonderlichen Abschiedsschmerz in ihm aufkommen; nur die thranenden Augen Gretchens konnte er so bald nicht vergessen.

Wenn man in Wiesenlinden erwartet hatte, der junge Student werde die nächsten Ferien, oder wenn das nicht, die nächsten Osterferien in der Heimath zubringen, so sah man sich getäuscht. Peter schrieb, daß er in der Charitee den höchst interessanten Verlauf einer Krankheit studire, die höchstwahrscheinlich infolge der durch einen berühmten Chirurgen erfolgten Operation mit der Heilung des Kranken endigen werde; er werde dadurch verhindert, seine Absicht, die Osterferien zu Hause zu verleben, auszuführen.

Peter hatte inzwischen seine Großjährigkeit erlangt. Das machte seine Anwesenheit in Wiesenlinden für den Herbst erforderlich, und morgen sollte er dort eintreffen.

Als sich die Mittagsstunde näherte, hielt es Gretchen nicht länger im Hause. Am liebsten wäre sie mit dem Vater zur Bahn gegangen; die ehrsüchtige Scheu vor dem Pfarrer hielt sie davon ab.

Das junge Mädchen hatte sich nach Beendigung der Messe eifrig am Herd beschäftigt, in welchem das nun 18jährige Töchterchen die Mutter, deren einziges Kind sie, von Peter abgesehen, geliebt war, bereits vollkommen zu vertreten suchte. Nachdem der Vater mit dem Pfarrer fortgegangen war, ließ sie der Mutter durch das Dienstmädchen sagen, daß sie für einige Minuten ausgehe.

Frau Gertrud sah Gretchen bald darauf durch den Garten huschen, den Wiesen zu, durch die in einer mehrfach überbrückten Schlucht die Schienenstränge der Eisenbahn führten. Auf einer der Brücken machte Gretchen Halt, trocknete Stirn und Wangen, auf denen die heißen Schweißtropfen, wie der Morgenthau auf rothen Rosen perlen, und blickte dabei die Eisenbahnschienen entlang, deren klingenbeses Zittern das Raufen des Juges verkündete, der den Bruder bringen sollte. Behend trat sie zur Seite und schaute über das niedrige Stadtel, das die schräg abfallende Böschung umzäunte, auf den vorbeifahrenden Zug, in der Hoffnung, Peter an einem der geöffneten Coupéfenster zu erblicken und ihm den ersten Willkomm in der Heimath zuzuwinken.

Der Zug faufte vorüber. Fremde Menschen winkten ihr zu, aber ihren Bruder sah sie nicht. Sie hätte weinen mögen. Dann aber kam sie sich recht kindisch vor, wünschte eine kleine

Thranen, unwillig über sich selbst, weg und lief eilig, wie sie gekommen, dem elterlichen Hause zu.

Steffens und der Pfarrer erwarteten Peter auf dem Bahnsteige der Station Wiesenlinden. Sie erblickten ihn im Rahmen einer geöffneten Coupéthüre, als er sich eben anschickte, den Zug zu verlassen. Hätte die bunte Mütze ihn nicht sofort als Studenten verrathen, die beiden Männer würden ihn wohl so bald nicht wiedererkannt haben.

Die Mütze in die Stirn gezogen, ein kleines, schwarzes Schnurrbärtchen ted aufgezwickelt, in einem auffallend hellen Sommeranzug und gelben Schuhen, ein Couleurband über die Brust — so kam er in ungezwungener Haltung auf die ihn Erwartenden zu, tauschte mit dem Vater einen Kuß, und reichte dem Pfarrer die Hand.

„Laß Dich mal betrachten, Junge“, sagte der Handelsgärtner, als man den Bahnhof verlassen hatte. „Sapperment! Du bist ja ein hübsch feiner Burck“ geworden!“

„Das läßt sich wohl ertragen!“ erwiderte lachend der Student. „Na, Dir geht's auch wohl gut, Papa?“

„Wie immer.“

„Wie immer, wollte ich gerade sagen! Und Ihnen, Herr Pfarrer?“

„Danke, gut.“

„Wie steht's zu Hause?“

„Gut, alles gut“, antwortete Steffens. „Aber sag' mal, Junge, wie steht's bei Dir?“

„Danke, Papa, so durchwachsen; gesund, fidel und kein Geld.“

Der Handelsgärtner lachte und erkundigte sich über das Leben in Berlin, während Pfarrer Roth den Studenten einer scharfen Musterung unterzog, deren Resultat ihn nicht sonderlich befriedigte. Der junge Mann kam ihm derart verändert und fremd vor, daß er während einer Weile nicht wußte, ob er ihn wie früher duzen oder mit „Sie“ anreden sollte. Er schien sich doch für das Letztere entschieden zu haben, denn nachdem Peter einige Minuten über Berlin und seine Sehenswürdigkeiten gesprochen hatte, fragte ihn der Geistliche, indem er auf eine Narbe blickte, die Peters linke Wange „schmückte“: „Sie gehören wohl einer schlagenden Verbindung an, Herr Steffens?“

Peter schien sich über die förmliche Anrede nicht im Mindesten zu verwundern; er erwiderte höflich und gelassen: „Allerdings, Herr Pfarrer.“

Pfarrer Roth räusperte sich.

Für den Handelsgärtner begann die Situation bereits peinlich zu werden, als das Vorübergehen einer Nonne den Pfarrer veranlaßte, über die Wiederzulassung der Wiesenlindener Klosterschwestern zu reden. Er erwähnte die Restauration des Klosters, streifte den Kulturkampf und erzählte, daß sich bereits einige Wiesenlindener Jungfrauen zum Eintritt in den Orden der heiligen Ursula gemeldet hätten. Er glaubte bei diesen Worten ein spöttisches Zucken auf dem Gesicht des Studenten zu bemerken. Das würde ihn aber nicht abgehalten haben, weiter über die Sache zu reden, wenn man nicht inzwischen bei der Kirche und des Pfarrers Wohnung angelangt wäre. Er lud Peter zu einem Besuch für die nächsten Tage ein und verabschiedete sich dann von Vater und Sohn mit einem Händedruck.

Am Gartenthor warteten die Mutter und Gretchen. Nachdem Peter die Mutter begrüßt hatte, wandte er sich der Schwester zu.

„Nun, Kleine, Du siehst mich ja an, als ob ich eine Erscheinung aus dem Jenseits wäre!“ rief der Student lachend und schüttelte herzhast des jungen Mädchens Hand. Dann aber legte er seinen Arm um ihre Taille und drückte, ehe Gretchen sich dessen versch, einen Kuß auf ihre Lippen.

Tiefe Röthe übergoß ihr Gesicht und Raden. Verlegen wandte sie sich ab.

„Nun, mein Kleines, wie geht's uns denn?“ Er versuchte den früheren Ton wieder anzuschlagen, aber es gelang nur halb.

Lapser kämpfte Gretchen ein sonderbares, fremdes Gefühl nieder und erwiderte seine Frage mit einem munteren Scherzwort.

Dann schritten sie plaudernd hinter den Etern ins Haus.

IV.

Ein unbekanntes Etwas, für das sie keinen Namen fand, hielt Gretchen ab, dem Bruder mit früherer Ungezwungenheit zu begegnen. Sie ging seinen brüderlichen Vertraulichkeiten aus dem Wege, wo sie nur konnte, und obgleich sich Peter alle Mühe gab, das geschwisterliche Verhältniß von ebendem wieder herzustellen, es wollte nicht gelingen. Merkte sie etwa, daß er sie nicht mehr mit den Augen des Bruders betrachtete? — Das war allerdings je länger, je weniger der Fall.

In den ersten Tagen nach seiner Heimkehr hatte er sie in seiner überlegenen Art wie ein kleines Mädchen behandeln wollen, um das es sich nicht erst verlohnte, viel Aufhebens zu machen. Als er ihre auffallende Zurückhaltung bemerkte, fing er an, sie aufmerkamer zu behandeln und zu beobachten. Er mußte sich gestehen, daß Gretchen ein sehr schönes Mädchen geworden war. Das volle, in zwei schweren Zöpfen aufgebundene schwarze Haar trug sie in der Mitte gescheitelt. Die reime, nicht allzu hohe Stirn harmonierte mit der ansprechenden Rundung zart gerötheter Wangen, auf denen sich, wenn sie lächelte, zwei allerliebste Grübchen bildeten; zwischen den frischen, vollen Lippen bemerkte man dann zwei Reihen blühender Zähne. Besonders aber waren es ihre großen, braunen, feuchtschimmernden Augen, die einen unwiderstehlichen Zauber auf Peter ausübten. Verstoßen ließ er seine Blicke über ihre schlanke, kräftig entwickelte Gestalt gleiten. Der jungfräuliche Hauch, der über dieser anmuthigen Mädchenblüthe lag, fesselte ihn mehr und mehr.

Er sah sie eines Tages in den Gärten, damit beschäftigt, reifes Gelobst zu pflücken. Während einer Weile beobachtete er sie, wie sie, auf einem Treppchen stehend, den vollen Arm zwischen die Zweige streckte, die reifen Früchte behutsam abschraubte und in ein am Baum befestigtes Körbchen legte. Ihre helle, leichte Kleidung hob sich von dem grünen Hintergrunde wirkungsvoll ab und ließ die Umrisse ihrer anmuthigen Gestalt deutlich erkennen. Peter hatte Schönheitssinn genug, um das reizende Bild, das sich seinen Augen unermüdet bot, einige Minuten auf sich wirken zu lassen. Dann trat er leise näher.

Grete war entweder derart in ihre Arbeit, oder aber in ihre Gedanken vertieft, daß sie das Näherkommen Peters nicht bemerkte. Als dieser die Schwester mit den Worten: „So fleißig, mein Fräulein?“ anredete, erschrak sie so heftig, daß sie unfehlbar von der Gartenleiter gestürzt wäre, hätte der Student die Schwantende nicht in seinen Armen aufgefangen und langsam zur Erde gleiten lassen. Während eines Augenblicks war er versucht, ihre Bestürzung zu benützen und sie zu küssen — dann aber gab er die sich seinen Armen Entwindende frei und sah sie lächelnd an.

„Pfui, einen Menschen so zu erschrecken!“ sagte sie verweisend.

„War's wirklich so schlimm, Kleines?“ Es war aber nicht böse gemeint. „Ich komme so selten dazu, mal mit Dir zu plaudern, daß ich wohl die Gelegenheit benützen muß, wo ich sie finde.“

„Deswegen brauchst Du mich noch nicht so zu erschrecken! Ich habe übrigens keine Ferien, sondern zu arbeiten.“

„Wenn schon; ein Paar Worte für Deinen Bruder wirst Du doch wohl noch übrig haben — oder nicht?“ Er sah sie mit bittenden Blicken an.

Sie konnte diesen Blicken nicht widerstehen. Peter bemerkte ihre Unentschlossenheit, sagte sie bei der Hand und zog sie mit sich in eine nahe Laube.

Zögernd war Gretchen gefolgt. Er hielt ihre Hand immer noch in der seinigen und zwang die Widerstrebende neben sich auf eine Lattenbank.

„Du behandelst mich, seit ich wieder zu Hause bin, wie einen Fremden, Gretchen“, begann er in gedämpftem, vortourtsvollem Tone. „Habe ich Dich durch irgend etwas gekränkt?“

Grete blickte schweigend vor sich hin.

„Dann ist es unbeabsichtigt geschehen“, fuhr er fort. „Ich hatte mich so darauf gefreut, eine Zeitlang wieder, wie früher, mein Schwesterchen um mich zu haben —“

(Fortsetzung folgt.)

Gold-, Silberwaaren

Kein Laden. — Grosses Lager.

In

meinem Geschäft, Kirchgasse 13, werden nur noch einige Tage

jämmtliche Schuhwaaren

zu bedeutend ermäßigten Preisen ausverkauft.

Wilhelm Pütz,

Schuhwaarenlager,

Webergasse 37.

Kirchgasse 13.

und Uren verkaufte durch Ersparniss hohen Ladenmiethe zu äusserst billigen Preisen.

Fritz Lehmann, Goldarbeiter,

Langgasse 3, 1 Stiege, a. d. Marktstr.

Kapf u. Tausch von altem Gold und Silber. 385

Zum 1. April 1901!

Morigstraße 12 ist ein Hinterhaus mit großen Räumen von zusammen ca. 250 qm mit besonderem Hofraum und Thorfahrt, event. auch mit Porenbäumen, für jeden größeren Geschäftsbetrieb vorzüglich geeignet, günstig zu vermieten. 4875
Näheres Mauritiusstraße 3, Drogerie „Sanitas“.

Wohnungs-Anzeiger

Wohnungs-Gesuche

Kaufmann,
größtenteils im Jahre auf Reisen, sucht in der Nähe des Bahnhofes hübsch möbliertes **Zimmer**
ohne Kasse. Offerten erb. unter **P. P. 3565** an die Exped. d. Blattes.

Eine Dame sucht ein ungeniertes Zimmer, Off. erb. sub **A. W. 5004** a. d. Exp.

Vermietungen.

5 Zimmer.

Blumenstraße 7, Hochpart., 5 Zimmer, Bad, Balkon, Gart., Küche, Zubehör, Gas, r. u. im Kurviertel, zu vermieten. Angenehme Mittags 12—3 Uhr. 3946

Pambachthal 14, Erdst., in die Part. Wohnung, 5 Zimmer nebst Bade-Einrichtung, Küche mit Backofen, Speisekammer, 2 Kammern u. Zubehör, auf 1. April 1901 zu verm. Näh. Pambachthal 12, 1. Etage. 5108

Herderstraße 26, Neubau, 5-Zim.-Wohn., Bad u. Zub., gl. od. sp. zu verm. 3828

4 Zimmer.

Ede Duzenburgerstr. u. Herderstr. gegenüb. d. freien Platz sind **3 u. 4 Zimmerwohn.** mit Balkon, Bad u. allem Zubehör auf sofort od. später zu verm. Näh. Kirchstraße 13, 1. Etg. u. Kaiserfriedr. Ring 96, l. p. 5980

2 Zimmer.

Viebricherstr. 19
ist eine Wohnung, 2 Zimmer nebst Küche und Keller auf 1. Januar zu vermieten. 5051

Sonnenberg Gartenstr. 4, ist 1 schöne Wohnung 1. Et. p. 1. April, vermietet. 4733

In meinem Neubau, Dohmeimer Bahnhof grenzend, mehrere prachtvolle große 2 Zim.-Wohn. n. Küche, reizend schöne Aussicht, z. verm. Preise 240, 260, 270. **Waltuch, Marktstr. 33.** 5056

1 Zimmer.

Sahnstraße 19, Part., un-möbliertes Manufaktur eine einzelne Person zu verm. 4874

Näherstraße 7, 1 Trepp. 18., ein schönes leeres Zimmer u. Manufaktur zu vermieten. 4789

Kapellenstraße 12 ein leeres Gartenzimmer zu vermieten. Näh. Part. l. u. 4613

Ludwigstr. No. 14, 1 gr. Zimmer mit Zubehör sofort zu vermieten. 4928

Niedstr. 4 a. d. Bahnh., 1 Zimmer, Keller u. Küche a. 1. Jan. z. verm. 4906

Waldramstraße 37 eine Dachk. a. 1. Jan. p. v. 4891

Möbliertes Zimmer.

Adlerstraße 18, 3. Et., erh. reini. Arbeiter gute, bill. Kost und Logis. 5099

Ein einfach möbliert. Zimmer zu vermieten Adlerstraße 39, im 3. Stod. 4781

Ein anständiger junger Mann kann Logis erhalten Adolfsstr. 3, Etg. 3. 4968

Ein sch. fr. möbli. Zimmer sehr billig z. v. 2528
Adlerstr. 28, 1. Etage.

Albrechtstr. 34, 2 Kst., Kst. wöchentlich 10.50 M. 3767

Albrechtstraße 40, Wegger-laden, erhält ein jung. Mann Kost und Logis. 4744

Wietstraße 2, 2. Et., Wohn- und Schlafzimmer, oder einzeln zu vermieten. 3994

Junger Mann oder Fräulein erhält billig schön möbli. Zimmer Blücherstraße 3, Etg. pt. 3975

Möbl. Zimmer zu verm. Näh. Markt. 1 r. 5019

Blumenstraße 7, gr. möbli. Zimmer a. ruh. Pers. zu verm. Angenehm. zw. 3—5 Uhr. 3954

Feldstraße 22, Hinterh. Part., erhält ein anständ. Arbeiter Kost und Logis 5098

Frankenstr. 23, 1. Et. r., erhält 1 anst. j. Mann sch. Logis. 5045

Frankenstr. 23, Erdst. 2. Et., kann e. anst. j. Mann od. Mädchen möbl. Manf. erb. 5047

Frankenstr. 23 kann 1 anst. j. Mann oder Mädchen möbl. Manf. erb. 5047

Frankenstr. 26, 1, gut möbl. Zimmer zu verm. 2735

Anständige Leute erh. für 10 M. wöchentl. g. Kost und Logis, a. gl. Hermannstr. 3, 2. Et. 5061

2 saubere Arbeiter erhalten Kost und Logis. Hermannstr. 6, Näheres Baden. 4965

Helmundstraße 18, 2. Et., erhält ein junger Mann Kost und Logis. 4355

Sahnstraße 19, Part., zu möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu verm. 4873

Maiergasse 14, 1 Kst., ein möbl. Zimmer mit od. ohne Pension sof. billig zu verm. 2432

Mauritiusstr. 8, 2 l., hübsch möbl. Zimmer zu verm. 4600

Dranienstraße 4, 1. Et., gr. Part.-Zimmer mit oder ohne Pens., an zwei Herren zu vermieten. 3651

Frankenstr. 25, 2. r., ein sch. möbl. Zimmer billig zu vermieten. 4766

Dranienstr. 62, 1. Et. bei Müller er. 1 od. 2 reini. Arb. sch. Logis u. od. ohne Kost. 4970

Piehlstr. 10, 1 Et. 1 warmes, möbliertes Manufakturzimmer zu vermieten. 5038

Noonstr. 16 möbl. Part.-Zim. f. 2 anst. P. p. 2. 3 M. sof. z. verm. Auf Verl. a. R. 4906

Eleg. möbl. Salon u. Schlafzim. an feinen Herrn od. Dame a. sof. zu verm. Näh. Rheinstr. 52, l. 4938

Sedanstr. 5 heizb. Manufaktur a. ruh. Frau a. 1. Jan. 1901 zu vermieten. Näh. Part. 5023

Saalgasse No. 32, 2 Et. möbl. Zimmer u. 1 od. 2 Betten zu vermieten 3852

Seerobenstraße 1, 3. Etage, zwei möbl. Zimmer auf sofort zu verm. 2505

Seerobenstr. 9, Rittstr. schöne Manufaktur a. r. P. z. verm. Näh. Seingasse 12, 1. Et. r. 3889

Scharnhorststr. 5 ein oder zwei möbl. Zimmer im 1. Et. z. verm. Ang. von früh 9 Uhr bis Nachm. 5 Uhr. 3530

Schwalbacherstr. 53, 1. Et., schön möbl. Zimmer, auf Wunsch in Glavier zu verm. 5091

2 möbl. anst. hübsche Zim., sowie 1 einzelnes, Mitte d. Stadt, in ruh. Hause, Schulberg 6, III, an 1 od. 2 Pers. bill. z. verm. 4161

Ein möbliertes Zimmer mit Kost zu vermieten Schulgasse 7, Wegerei. 4952

Waldramstraße 37, können Arbeiter Logis erhalten.

Möbliertes Zimmer separat zu vermieten. 4555

Werkstraße 19, 22 kann 1 reini. Arbeiter Schlafstelle mit Kasse erhalten. 5064

Wegergasse 52, 2. Et., schön möbl. Schlaf- und Wohnzimmer (a. einz.) z. verm. 4966

Wegergasse 5, 2. Et., erhalten bessere Arbeiter Kost und Logis. 4928

Wendstraße 17, part., 2 möblierte Zimmer zu vermieten. 4843

Werkstätten etc.

Karlstraße 30
schöne helle Werkstätte gleich zu vermieten. 5087
Näheres Mittelbau part.

Dranienstraße 31
große, helle Werkstätte mit kleiner Dachwohnung oder beide getrennt sofort zu verm. Näh. Hinterhaus bei Lang. 5006

Sedanstr. 5, heizb. Souterrain Werkstätte, m. Wasser, auf 1. Jan. 1901 z. verm. Preis 8.50 M. Näh. Sordert. Part. 5024

Werkstraße 9, Werkstätte, in welcher seit 30 Jahren Schreineri betrieben wird, (auch für Möbelslager geeignet) auf April 1901 zu vermieten. 4639

Werkstätte n., hell, auf gl. od. sp. zu verm. 3700
Spiegelgasse No. 8.

Weidenburgstr. 4 Große Werkstätte zu vermieten. Näheres part. 2992

Stallung für 3 Pferde u. 1000 kg Futterraum, evtl. als Lagerraum zu verm. Leonorens-straße 4, Part. 4936

Läden.

Hermannstr. 3 ist 1 Bad, m. Arbeitsraum gl. od. 1. April zu verm. Dasselbst ist 1 Manufaktur m. R. al. od. 1. Dez. z. verm. 5060

Laden mit Badzimmer u. Wohnung und eine Werkstätte für ruhiges Geschäft mit Wohnung billig zu vermieten. Näheres Straße 9, l. 3447

A. L. Fink,
Agentur- und
Commissions-Geschäft,
Wiesbaden,
Dranienstraße 6,
empfiehlt sich zum An- und Verkauf von Immobilien.

L. Heglein
Dranienstraße 3, 1. Et.
Agentur für
Immobilien,
Hypotheken,
Finanzierungen.

Hypothekengelder
in jeder Höhe, zu 4 1/2 pSt. bis 60 pSt. Privatanz. Auskunft unentgeltlich. 4898
Jac. Krupp,
Gasthaus zum „Deutschen Haus“,
Hochstraße 22.

Darlehen, Capital- u. Schecks erhält, sofort geign. Angebot v. Dinkers Com. Bur. Nachen, 3443

Arbeits-Nachweis.
Angelegen für diese Arbeit bitten wir bis 11 Uhr Vormittags in unserer Expedition einzubringen.

Stellen-Gesuche.

Ein junger Mann,
21 J., wünscht zum 1. Januar Stellung für Küche und Haus. Gef. Offerten erbitten postlagernd unter W. R. 88, Dorsblau, Prov. Brandenburg. 3554

Junger Kaufmann,
seither Filialeleiter, wünscht irgend eine Agentur oder Vertretung zu übernehmen. Off. a. d. Exped. d. Bl. unter **B. 5044.**

Gesucht wird für ein Fräulein irgendwelche passende Stellung. Dieselbe hat die einfache Buchführung gelernt u. wäre evtl. Stellung an Kasse erwünscht, da Caution gern gestellt wird. Off. erbeten unter L. M. 4842 an die Exped. d. Bl.

Offene Stellen.

Männliche Personen.

Füchtige
Inseratenjäger
sofort gesucht.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Jugendliche Arbeiter
nicht über 18 Jahre alt — finden gut bezahlte Jobsstellen.

Champagnerfabrik
Biebricherstraße 27,
Wiesbaden.

Jugendl. Arbeiter u. Arbeiterinnen für dauernde, lohnende Beschäftigung gesucht. 5092
Wied. Staniel. u. Metallapfel.
Fabrik W. Hach, Kerker, 3.

Niederwandsche Herren als Reisende u. Colporteurs f. Wäcker, Bilder und Hausgegenstände gegen höchste Provision sofort gesucht. 4602
Frankenstr. 23, 1. l.

Ein Junge
für leichte Beschäftigung gesucht. Maurergasse 12, 2. rechts. 5083

Colporteurs und Reisende bei höchster Provision und großem Verdienst sucht 4748
R. Eisenbraun,
Buchhandlung, Linienstr. 19, l

Lebensversicherung
ohne ärztliche Untersuchung und Kinderversicherungs-Actien-Gesellschaft sucht für Wiesbaden einen geeigneten Vertreter gegen höchste Provisionen oder auch Fixum. Branchenkenntnisse nicht erforderlich. Off. sub No. 1540 an Daasenstein & Vogler, A. G. Frankfurt a. M. 471/266

Verein für unentgeltlichen Arbeitsnachweis
im Rathhaus. — Tel. 2377
ausschließliche Vertretung
Abtheilung für Männer.
Arbeit finden:
Buchbinder
Herrschaf-Gärtner
Küfer
Stemdrucker
Feiger
Schneider
Schuhmacher
Wagner
Beheizung: Schneider, Sprengler,
Schlosser Ländner
Bureaubedienter
Herrschafbedienter
Krankenschwäger
Arbeit suchen:
Gärtner
Kaufmann
Koch
Spengler
Tapetier
Einfaller
Landwirtschaftliche Arbeiter
Krankenschwäger
Wasser
Bauarbeiter.

Weibliche Personen.

Verkäuferin
zur Aushilfe gesucht. 5062

Wilhelm Pütz,
Webergasse 37.

Ein tücht. Mädchen für Haus- und Küchenarbeit sofort gesucht. 2340
Plattstr. 16.

Arbeitsnachweis
für Frauen
im Rathhaus Wiesbaden.
unentgeltliche Stellen-Vermittlung
Telephon: 2377
Geöffnet bis 7 Uhr Abends.
Abtheilung I. f. Dienstboten
und
Arbeiterinnen.
Sucht Mägd:
Küchinnen
Alten-, Haus-, Kinder-,
Zimmer- u. Küchenmädchen
Hotel- u. Personal.
Wäsche, Putz- u. Monatsfrauen.
Gut empfohlene Mädchen erhalten sofort Stellen.
Näherinnen u. Hüterinnen.
Abtheilung II. für feinere
Berufsarten.
vermittelt:
Kinderfrauen u. Wäckerinnen,
Stützen, Hauswirtschafterinnen für Private u. Hotels.
Jungfern,
Gesellschaftsfräulein,
Krankenschwägerinnen,
Erzieherinnen,
Verkaufsdamen u. Buchhalterinnen
Bediensteten.

Ein gewandte Frau würde in ein gut besuchtes Restaurant oder sonst. Saalbau die **Garde-robe** übernehmen. Zu erfragen in der Expedition d. Blattes. 5046

Mädchenheim
und
Stellennachweis
Schwalbacherstraße 65 II.
Es ist u. später gesucht: Altm.,
Haus-, Zimmer- u. Küchenmädchen.
Küchinnen für Privat u. Pension,
Kinder- u. Wäckerinnen, Kinderfrauen,
NB. Anständige Mädchen erh. bill. gute Pension. 2605
P. Geisser, Diakon

Privat- tisch 1.20 empf. Offerten unter M. G. 100 an den General-Anzeiger zu r. 4819

Ein Kind
wird unter günstigen Bedingungen in liebevoller Pflege genommen. Aufst. Band. Näh. im Verl. 5049

Empfehlungen.
Hüte werden schön u. bill. aufgearbeitet 3302
Waldramstr. 25, l.

**Weiß, Bunt- und Gold-
stickerei** belagert prompt und billig Frau Ott Sedanstr. 6, 1. l. 7128

Eine Näherin empfiehlt sich im Ausbessern, Stopfen u. f. w. für Kleider und Wäsche. Näh. Schwalbacherstr. 65, 2. Et. 4991

Gekittet in Glas, Marmor, Kieselstein, f. w. Kunst-gegenstände aller Art (Porzellan, feuerfest im Wasser haltig. 4183
Hilsmann, Zuisenplatz 2.
Neue 3 theilige

Seitrat wünschende Damen u. Herren! Send. Kress, an „Fortuna 5.“ Capen. 3444

Ein tüchtige Schneiderin
empfiehlt sich in u. aus dem Hause
Biebricherstr. 25, part. 5930

Schirme werden überzogen, repariert und neu angefertigt. 4625
Frau Fischer, Steing. 90, Hestp.

Für Schuhmacher.
fertige Schäften aller Art in feinsten Ausführung zu billigen Preisen. Manufaktur innerhalb 6 Stunden bei **Joh. Blomer, Schäften-fabrik, Reugasse 1, II.** 1676

Reparaturen
an einschlägigen
Maschinen u.
Apparaten
werden prompt
ausgeführt.
F. Merkelbach,
Dohmeimer-
straße 60.
(Telephon 2384).
Abth. II: Fabrik hauswirtschaftl. Maschinen u. Geräte.
Abth. I: Eisene Treppen u. Gitter. 4790

Trauringe
mit eingebautem Fingerring
Stempel, in allen Größen, hier
zu bekannt billigen Preisen, sowie
sämmliche

Goldwaaren
in schönster Auswahl. 1184
Franz Gerlach,
Schwalbacherstraße 19
Schweres Orlachschere gratis

Crimson Kampler,
rote neue Schlingrose noch harte
Pflanzen abzugeben bei Gärtnern
Claudi, Kellerstr. 11, Etg. 5070

Fenchel-Honig
empfiehlt gegen
Husten
Medicinal-Drogerie
G. Gerlach, Kirchgasse 62. 4689

Achtung.
Nur 1. Qual. Rindfleisch 54,
nur 1. Qual. Kalbfleisch 60—66,
Hammerfleisch 50,
Kostbraten, Lenden fortwährend
zu haben bei **Adam Vomhardt,**
Waldramstraße 17. 5055

Kaiser - Panorama
Näheres siehe Seite 3.

Mauritiusstraße 3,
neben der Volkshalle.
Jede Woche eine neue Reise.
Diese Woche vom 2. bis
8. Dezember:
**Orientreise des Deutschen
Kaiserpaars.**
Konstantinopel, Jaffa, Jerusalem,
Beiruth, Damaskus u.
Eintritt 30 Pf., Kinder 15 Pf.
Abonnement.
Täglich geöffnet von Morgens 10
bis Abends 10 Uhr. 4808

Trauringe
iefert das Stück von 5 M. an
Reparaturen
in sämmtlichen Schmiedsachen
sowie Neuankündigung derselben
in sauberster Ausführung und
allerbilligsten Preisen.
F. Lehmann Goldarbeiter
Langgasse 3 1. Etage,
kein Laden. 682

Käufe und Verkäufe

Doppel-Pony m. complettem
Geschirr und Wagen bill. zu verk.
4447
Saalgasse 14 i. 2.

Einspanner überflüssig, **Verder-**
geschirr billig zu verkaufen. 4448
Saalgasse 14 i. 2.

Gr. Küchenschrank, auf's
Band passend, Komode, Kleider-
schrank, Tisch billig zu verk. 4508
Waldramstr. 39, part. I.

2 neue Küchenschänke
billig zu verk. 5048
Näh. Steingasse 31, part.

Ein Glas-Landauer Halb-
verdeck und ein Rengerwagen
zu verkaufen. Eisenstraße 5, 5105

Ein **Arbeitspferd**
harter, preiswürdig zu verkaufen. 5112
Näh. Wirtschaft Scheifmühle,
Karlstraße 15.

Biehjalz
(Abfall) billig abzugeben.
Chemische Werke vorm. O. u. E.
Albert, Biebrich. 339/47

Nähmaschine,脚踏式, neu
billig zu verkaufen.
5115
Noonstr. 7, 2. l.

Kanarienvögel
wegen Aufgabe der Jagd billig
zu verkaufen.
Al. Schwalbacherstr. 6, 2

Gut gearb. Nähm., m. Hindernis
m. Esp. d. Badenm. bill. zu
verk.: Vollst. Betten 50 bis
100 M., Bettl. 14 bis 30,
Kleiderständer m. Kuff. 21 bis 45,
Commod. 24—30, Küchenschänke, 14,
Sort. 28—32, Verticow, 32,
Korb, 34—55, Sprung, 18—24,
Matraz. m. Seegrass, 10, 12, 14,
u. Haar 10—50, Deck. 12—25,
best. Esp. 40—45, Divans u.
Couches 35 bis 55, pol. Sofa-
stühle 15 bis 22, Tisch 6 bis 10,
Stühle 2.60—5, Spiegel 3—20,
Feierstühle 20—50 M. u. f. w.
Frankenstr. 19, 2. Etg. part
u. Hinterh. part. 1315

**Zwei schöne
Muschelbetten**
1 zweifach. Kleiderständer (muss
pol.), 1 prachtvolles Herrenschrei-
bureau, Verticow mit Spiegel,
Schreibkommode, 1 Sopha u. zwei
Sessel 75 M., 1 reich geschmied.
muss. Büffet, Wäschkommode mit
Marmorplatte 45 M., 1 Spiegel-
schrank 95 M., 1 neues Holzerb.
mit allem Zubehör 115 M., 1 prach-
volle (Nähm.) Wäschmaschine u.
weiss. Marmorplatte, 1 Sopha,
(brauner Kiste), Pfeiler, Sopha-
u. klein. Spiegel, Ausziehb., Sopha-
u. 4-stige Tisch, Kleiderstod, 1 Hand-
nähmaschine, 1 vollst. Bett 25 M.,
Stühle, 2 Klappstühle, 1 Küch-
schrank, Anrichte, 2 Oelgemälde,
Regulatoruhr u. f. w. werden aus-
nahmungsweise billig ausverkauft. Näh.
Albrechtstraße 46,
im Laden. 4682

Billig. Doppel-3 Zimmer
haus sofort zu ver-
kaufen. Käufer, welche sofort kaufen,
müssen sich melden. Off. unt. L. A.
2500 an d. Exp. d. Bl. 2501

Gary Roller u. Weidenj. vert.
Morigstr. 36, Wirtschaft, 4849
Geschäftliches Geschäft, kleines
Weihnachtsgeheim. 473/366

Bratgänse
gemäß auf Fleisch 8—9 Pf. M. 450.
fette Gänse m. gr. Leber 10 Pf. M. 450.
10 Pf. Puten (Indian), Teufelschen,
Suppenhühner od. Enten M. 5.80,
10 Pf. Brathühner od. Brathühner
M. 5.20 frei. jed. Post, Verpackung
frei. Versand geg. Nachn. **Detrol-
vits & Pantiis, Biersch., Lang.**
455/366

Sehr geehrte Dame.
Wollen Sie Ihrem Herrn Gemahl,
Bruder, Vater u. eine rechte Weib-
nachschreibe bereiten? Für nur
1 M. erhalten Sie ein ganz neues,
reizend, u. prakt. Geschenk, das jed.
Herrn mehr Freude macht, als sonst
etwas, wofür Sie d. Sache danken
wird. Sie sol. illust. Prospect von
Patentverwerth. Gesellschaft
Wolfsheim P. (Näheres beifolgend).
455/366

**Feine geistige
Dame**
wünscht Anst. f. Andreasmarkt m.
sein. Herrn, Off. R. S. 700 i. d. Exp.

Hilfe d. Dombau, Biebrich, 22.
474/368

**Günstige
Spekulation.**
Baupläne zu verkaufen, unter
18 bis 20 Stück die Kaufsumme.
Grenze von Dohmeim nach Wies-
baden, nahe am Bahnhof, sehr
günstige Bedingungen. 3553
Fabrikant **Ad. Grimm,**
Dohmeim am Bahnhof.

Gesucht
ca. 300 Meter **Feldbahngelände**,
5 Hektar, 1 Gutshaus, 10000 m.
(gebraucht oder neu). Off. m. Ver-
trag an Paul Ehrlich, Eberfeld.

Pianos, schwarz u. hell,
baum, Facitart, 1800 u. 1850
Häuser in Dresden, billig zu verk.
Gebrachte Instrumente werden in
zahlung angenommen. Näheres
Schwalbacherstraße 11, Biebrich
1800. 5095

Anzündholz
liefer frei in's Haus, gut trocken
und fein gespalten, pro 100 Kilo.
2.20 RM. 4743
Chr. Knapp, Sedanplatz 7.

Widweerde u. junler
Mist wird per Karren 45
Liefer. 4815
Paul Albrechtstr. 41, Etg. 2.

**Kleines, solid gebautes
Landhaus**
mit Garten etc., unweit von hier, zu
solid. Käufer günstig, weil (Gegenwart)
für pers. Braut, best. Handwerker
etc. Näh. erfragl. l. d. Exped.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur**J. & C. Firmenich,**

Helmundstr. 53.

empfehlte sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bau-
plätzen, Vermittlung von Hypotheken u. s. w.Zwei sehr rentabl. Häuser, Nähe Bismarck-Ring, sowie
versch. Häuser mit Stallung, wehl. u. füll. Stadtheil zu ver-
kaufen durch **J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.**Ein Eckhaus, Mitte Stadt, beste Lage, mit oder ohne Ge-
schäft zu verkaufen durch**J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.**Ein Geschäftshaus mit verschied. Läden und Bäckerei,
Mitte Stadt zu verkaufen durch**J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.**Mehrere sehr rentabl. Häuser mit und ohne Werkstat-
ten, u. füll. Stadtheil zu verkaufen durch**J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.**Ein neues mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattetes
Etagenhaus mit Ausgängen und Bleichplatz zu verk. durch**J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.**Mehrere Villen mit Gärten, Einf. u. Wallmühlstraße
im Preise von 50-65 u. 95000 Mark zu verkaufen durch**J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.**Ein Landhaus, 90 Rth. Terrain, Nähe des Waldes, für
50,000 Mk., ein Landhaus, 77 Rth. Terrain (Bierstadtterrasse)
für 40,000 Mk., sowie versch. größere und kleinere Häuser mit
Gärten u. s. w. in Elville zu verkaufen durch**J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.**Verschiedene Häuser mit Wirtschaft in sehr guter Lage
sowie zwei neu erbaute Häuser mit Wirtschaft, außerhalb, zu
verk. durch **J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.**Eine Anzahl Pensionen und Herrschaftsvillen in
den versch. Stadt- u. Pendlagen zu verkaufen durch**J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.**Verschiedene schön angelegte Gärten, sowie Grund-
stücke und Wiesen, die sich dazu eignen zu verkaufen durch**J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.****Zu verkaufen.**Rentabl. Etagenhaus, 7-Zimmer-Wohnungen, Rheinfr., vor-
geräth. Alters wegen unter gütli. Beding. zu verkaufen
durch **Wihl. Schüller, Jahnstr. 36.**Rentables Etagenhaus, Kaiser Friedrich-Ring, welches eine
Wohnung von 5 Zimmer frei rentirt, fortzugshalber billig zu
verkaufen durch **Wihl. Schüller, Jahnstr. 36.**Haus, füll. Stadtheil, Thorsahrt, großer Hofraum, Werkstat-
ten, für jeden Geschäftsmann geeignet, rentirt eine 4-Zim.-Wohn-
ung und Werkstat. Kleine Anzahlung
durch **Wihl. Schüller, Jahnstr. 36.**Haus, Mitte der Stadt, 2 Läden, größerer Hofraum, große
Lagerräume u. Keller für jedes größere Geschäft geeignet, auch
wird ein Haus in Tausch genommen
durch **Wihl. Schüller, Jahnstr. 36.**Etagen-Villa (Hainweg), mit schönem Garten, besonders für
einen Arzt passend durch **Wihl. Schüller, Jahnstr. 36.**Villa, Mainzerstraße, mit schönem Garten, sowie eine solche
Bürostrasse durch **Wihl. Schüller, Jahnstr. 36.**Villa, nahe der Rhein- und Wilhelmstr., mit 8 Zimmern, Bad
für 48,000 Mk.
durch **Wihl. Schüller, Jahnstr. 36.**Villa, am Nerothal, 15 Zimmer, Bad, schönem Garten, billig
für **Wihl. Schüller, Jahnstr. 36.**Haus, Elisabethenstr., in welchem seit Jahren Pension mit bestem
Erfolg betrieben wird, 10,000 Mark Anzahlung
durch **Wihl. Schüller, Jahnstr. 36.**Haus, ganz nahe der Rheinfr., 4-Zimmer-Wohnungen, beson-
ders für Beamten geeignet, kleine Anzahlung
durch **Wihl. Schüller, Jahnstr. 36.**Haus, ganz nahe der Rheinfr., 4-Zimmer-Wohnungen, beson-
ders für Beamten geeignet, kleine Anzahlung
durch **Wihl. Schüller, Jahnstr. 36.**Haus, ganz nahe der Rheinfr., 4-Zimmer-Wohnungen, beson-
ders für Beamten geeignet, kleine Anzahlung
durch **Wihl. Schüller, Jahnstr. 36.**Haus, ganz nahe der Rheinfr., 4-Zimmer-Wohnungen, beson-
ders für Beamten geeignet, kleine Anzahlung
durch **Wihl. Schüller, Jahnstr. 36.**Haus, ganz nahe der Rheinfr., 4-Zimmer-Wohnungen, beson-
ders für Beamten geeignet, kleine Anzahlung
durch **Wihl. Schüller, Jahnstr. 36.**Haus, ganz nahe der Rheinfr., 4-Zimmer-Wohnungen, beson-
ders für Beamten geeignet, kleine Anzahlung
durch **Wihl. Schüller, Jahnstr. 36.**Haus, ganz nahe der Rheinfr., 4-Zimmer-Wohnungen, beson-
ders für Beamten geeignet, kleine Anzahlung
durch **Wihl. Schüller, Jahnstr. 36.**Haus, ganz nahe der Rheinfr., 4-Zimmer-Wohnungen, beson-
ders für Beamten geeignet, kleine Anzahlung
durch **Wihl. Schüller, Jahnstr. 36.**Haus, ganz nahe der Rheinfr., 4-Zimmer-Wohnungen, beson-
ders für Beamten geeignet, kleine Anzahlung
durch **Wihl. Schüller, Jahnstr. 36.**Haus, ganz nahe der Rheinfr., 4-Zimmer-Wohnungen, beson-
ders für Beamten geeignet, kleine Anzahlung
durch **Wihl. Schüller, Jahnstr. 36.**Haus, ganz nahe der Rheinfr., 4-Zimmer-Wohnungen, beson-
ders für Beamten geeignet, kleine Anzahlung
durch **Wihl. Schüller, Jahnstr. 36.**Haus, ganz nahe der Rheinfr., 4-Zimmer-Wohnungen, beson-
ders für Beamten geeignet, kleine Anzahlung
durch **Wihl. Schüller, Jahnstr. 36.**Haus, ganz nahe der Rheinfr., 4-Zimmer-Wohnungen, beson-
ders für Beamten geeignet, kleine Anzahlung
durch **Wihl. Schüller, Jahnstr. 36.**Haus, ganz nahe der Rheinfr., 4-Zimmer-Wohnungen, beson-
ders für Beamten geeignet, kleine Anzahlung
durch **Wihl. Schüller, Jahnstr. 36.**Haus, ganz nahe der Rheinfr., 4-Zimmer-Wohnungen, beson-
ders für Beamten geeignet, kleine Anzahlung
durch **Wihl. Schüller, Jahnstr. 36.**Haus, ganz nahe der Rheinfr., 4-Zimmer-Wohnungen, beson-
ders für Beamten geeignet, kleine Anzahlung
durch **Wihl. Schüller, Jahnstr. 36.**Haus, ganz nahe der Rheinfr., 4-Zimmer-Wohnungen, beson-
ders für Beamten geeignet, kleine Anzahlung
durch **Wihl. Schüller, Jahnstr. 36.**Haus, ganz nahe der Rheinfr., 4-Zimmer-Wohnungen, beson-
ders für Beamten geeignet, kleine Anzahlung
durch **Wihl. Schüller, Jahnstr. 36.**Haus, ganz nahe der Rheinfr., 4-Zimmer-Wohnungen, beson-
ders für Beamten geeignet, kleine Anzahlung
durch **Wihl. Schüller, Jahnstr. 36.**Haus, ganz nahe der Rheinfr., 4-Zimmer-Wohnungen, beson-
ders für Beamten geeignet, kleine Anzahlung
durch **Wihl. Schüller, Jahnstr. 36.**Haus, ganz nahe der Rheinfr., 4-Zimmer-Wohnungen, beson-
ders für Beamten geeignet, kleine Anzahlung
durch **Wihl. Schüller, Jahnstr. 36.**Haus, ganz nahe der Rheinfr., 4-Zimmer-Wohnungen, beson-
ders für Beamten geeignet, kleine Anzahlung
durch **Wihl. Schüller, Jahnstr. 36.**Haus, ganz nahe der Rheinfr., 4-Zimmer-Wohnungen, beson-
ders für Beamten geeignet, kleine Anzahlung
durch **Wihl. Schüller, Jahnstr. 36.**Haus, ganz nahe der Rheinfr., 4-Zimmer-Wohnungen, beson-
ders für Beamten geeignet, kleine Anzahlung
durch **Wihl. Schüller, Jahnstr. 36.**Haus, ganz nahe der Rheinfr., 4-Zimmer-Wohnungen, beson-
ders für Beamten geeignet, kleine Anzahlung
durch **Wihl. Schüller, Jahnstr. 36.**Haus, ganz nahe der Rheinfr., 4-Zimmer-Wohnungen, beson-
ders für Beamten geeignet, kleine Anzahlung
durch **Wihl. Schüller, Jahnstr. 36.**Haus, ganz nahe der Rheinfr., 4-Zimmer-Wohnungen, beson-
ders für Beamten geeignet, kleine Anzahlung
durch **Wihl. Schüller, Jahnstr. 36.**Haus, ganz nahe der Rheinfr., 4-Zimmer-Wohnungen, beson-
ders für Beamten geeignet, kleine Anzahlung
durch **Wihl. Schüller, Jahnstr. 36.**Haus, ganz nahe der Rheinfr., 4-Zimmer-Wohnungen, beson-
ders für Beamten geeignet, kleine Anzahlung
durch **Wihl. Schüller, Jahnstr. 36.**Haus, ganz nahe der Rheinfr., 4-Zimmer-Wohnungen, beson-
ders für Beamten geeignet, kleine Anzahlung
durch **Wihl. Schüller, Jahnstr. 36.**Haus, ganz nahe der Rheinfr., 4-Zimmer-Wohnungen, beson-
ders für Beamten geeignet, kleine Anzahlung
durch **Wihl. Schüller, Jahnstr. 36.**Haus, ganz nahe der Rheinfr., 4-Zimmer-Wohnungen, beson-
ders für Beamten geeignet, kleine Anzahlung
durch **Wihl. Schüller, Jahnstr. 36.**Haus, ganz nahe der Rheinfr., 4-Zimmer-Wohnungen, beson-
ders für Beamten geeignet, kleine Anzahlung
durch **Wihl. Schüller, Jahnstr. 36.**Haus, ganz nahe der Rheinfr., 4-Zimmer-Wohnungen, beson-
ders für Beamten geeignet, kleine Anzahlung
durch **Wihl. Schüller, Jahnstr. 36.**Haus, ganz nahe der Rheinfr., 4-Zimmer-Wohnungen, beson-
ders für Beamten geeignet, kleine Anzahlung
durch **Wihl. Schüller, Jahnstr. 36.**Haus, ganz nahe der Rheinfr., 4-Zimmer-Wohnungen, beson-
ders für Beamten geeignet, kleine Anzahlung
durch **Wihl. Schüller, Jahnstr. 36.****Altstadt-Consum**

Neubau 31 Metzgergasse 31

4088

offert:

Kaffee, gebrannt, von Mk. 0.85 bis 1.50.

regalen Würfel-Zucker	29 Pfg.
Gemälte-Rudeln	22 "
Eier-Gemälte-Rudeln	30, 40 u. 50 "
Auflaufmehl	13 "
feinestes Confectmehl	17 "
Ital. Maronen	14 "
Neue Zwetschen	25 u. 35 "
junge Schnittbohnen I	34 "
" II	35 "
Erbsen	50 "
Bohnen	40 "
Corinth	40 "
10 Pfund-Eimer Gelse	1.90 Mk.
40 Pfg. per Schopp. feinstes Salatöl	40 Pfg.
60 " " Tafelöl	60 "
17 " " Petroleum	17 "
7 " " größte Holzschachtel-Wichse	7 "
8 1/2 " Schwed. Feuerzeug	8 1/2 "
6 " Neue Vollheringe	6 "

alles franco Haus geliefert mit 2% Rabatt.

Adlerstraße 34. Lebensmittel-Consum Rt. Kirchgasse 3
Helenenstraße 2 Ecke Bleichstraße.

Offert:

feinestes Confectmehl per Pfd. 15, 18, 20 Pfg.
Neue Vollheringe 5, 7, 8 Pfg. per Std.
Schwedisch Feuerzeug per Paket 8 1/2 Pfg.
Petroleum per Liter 16 Pfg.
7 Pfg. größte Holzschachtel-Wichse 7 Pfg.
40 Pfg. per Schoppen feinstes Salatöl 40 Pfg.
60 Pfg. per Schoppen feinstes Tafelöl 60 Pfg.
10 Pfund-Eimer-Gelse 1.90 Pfg.
Salz per Pfd. 10 Pfg.

Telefon 2430. Alles franco Haus. Telefon 2430

5448 Inhaber: A. Schaal.

Schluss am 1. Januar 1901**meines Ladengeschäfts!!**Gebr. sehr schöne Damen-Costüme in Sammet, Seide
u. Wolle, sowie alle Sorten Gebr. Damen-Kleider, Blousen,
Jacken, Mäntel u. s. w. Herren-Kleider
werden zu staunend billig abgegeben bei 5092**Simon Landau, Metzgergasse 29/31.****Nur 1 Mark**
Feder in eine Taschenuhr. — Reinigen
1.50 Mk. Garantie 2 Jahre. 4878**Georg Spies, Uhrmacher, 9 Grabenstraße 9.****Passende****Weihnachtsgeschenke!**Zurückgelegte Stoffe und Reste (nur bessere Quali-
tät) für Anzüge, Paletots und Hosen werden unterm Selbst-
kostenpreis abgegeben.Auch werden von diesen Stoffen unter Garantie tadel-
losen Sitzes gewünschte Kleider sehr billig angefertigt.**Gebr. Weiher,**

Bahnhofstraße 10.

Kein Schund!

Nur prima Reinleder, schnellste Bedienung.

Herren-Sohlen u. Abzüge von Mk. 2.60 an. Damen-
Sohlen u. Abzüge von Mk. 2.— an. Kinderarbeit nach Größe.

4999 Walramstraße 18 an der Wellringstraße.

Wäschemangeln,

bestes System, von Mk. 22.— an,

Bringmaschinen,**Bügelösen,****Plättisen,****Bügelstähle**

billig 4640

Franz Flössner.

Wellringstraße 6.

Unter den coulantesten Bedingungen

kaufe ich stets gegen sofortige Kasse

alle Arten Möbel, Betten, Pianinos. 1091

ganze Einrichtungen,

Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis.

Abkaltungen von Verheirathungen unter billiger Berechnung.

Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12.

Taxator und Auctionator

Photographie-Weihnachten.**Georg Schipper, Photog. Anstalt,**

36 Saalgasse 36

empfiehlt größere Photographien und Vergrößerungen nach jedem Bilde
u. vorzüglicher Ausführung bei realen Preisen. 4986

5072

Hans Mertel

Wäsche- und Ausstattungs-Geschäft

Wiesbaden, Kirchgasse 30.

Uebnahme von Hotel- u. Bräutausstattungen,
sowie alle Herren- u. Damen-Wäsche nach Maass
unter Garantie
für solide und elegante Ausführung zu realen Preisen.**Turnhalle**

Helmundstr. 25. Helmundstr. 25.

An beiden Andreasmarkt-Tagen

GROSSES CONCERT

von den ehemal. 80ern

mit darauf folgendem Tanz.

Entrée 30 Pfg. 4982

Die Veranstaltung findet bei Bier statt.

Anfang 8 Uhr.

P. John.

Andreas-Concerthaus Effghaus Andreas-

markt markt

An beiden Andreasmarkt-Tagen;

Grosse Concerte

des Strand-Damen-Orchesters (Dir. Otto Jacobide)

mit noch nie dagewesenem Programm.

Zerner sämtliche Automaten mit den verschiedensten Redereien in Bewegung.

Den Gipfelpunkt bildet eine in allen Theilen glänzende inter-
nationale Tombola.

Anfang täglich 4 Uhr. — Entrée pro Person nur 20 Pf.

Ja, Wiesbad'n liegt am Salzbadstrand.

Romantisch tief im Thal,

Der, der sich hier gelangweilt fand,

War nicht im Effgh-Saal.

5101 Die Direction: Carl Wolfert.

Große Auswahl

in

Andreasmarkt-**Postkarten.****Rud. Bedtold & Co.,**

Luisenstraße 33. 5089

Zum erstenmal in Wiesbaden!**Nur während des Andreasmarktes:****Erstes Restaurant und Wiener Café****„Zum lustigen Andrees!“**

in dem neuen, auf das Bräutigam erbaute Hause des Herrn Wihl.

Noll, Bismarckring No. 9, neben dem Restaurant „Eiserne Kanzler“.

Bräutige Restaurationskafé. In den Nebenräumen großes Concert

vorübergehender Musikanten, Vorführung bedressirter Thiere durch

verschiedene Nationen, Auftreten erster Bauchredner, Barriere-Gym-
nastik u. dgl. m. Außerdem nur beste Restauration, Bezugs-
eines prima Lagerbieres. Von Morgens 8 Uhr warme Speisen
und Getränke. 5075

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Der Pächter.

Eintritt frei! Eintritt frei!

Optisch mechanische u. elektro physicalische**Unterhaltungs- u. Belehrungs-Spiele**

Influenzmaschinen von 7.— Mk. an. — Dynamo-

maschinen. — Elektromotoren. — Accumulatoren.

Glühlampen. — Glocken. — Experimentir-Kasten

von 5.50 an. — Röntgen-Apparate. — Laterna

magica. — Kinematographen. — Dampfmaschinen.

Heissluftmotoren. — Uhrwerkseisenbahnen u.

Ausstattungsstücke.

Für tadelloses Functioniren volle Garantie. 5043

L. Ph. Dorner, Optiker, Marktstrasse 14.**Anstalt für****Massag., u. Elektr. in Verb. m. Homöop.**ber. Magen-, Nerven- u. Frauenleiden, Hals-, Haut- u. Ge-
schlechtskrankheiten, Flechten u. Schwächestände. 4393

Erfolg sicher! 18jährige Praxis! Viele Dankf.

Sprechst. täglich von 10-1 und 5-8, Sonntags von 10-1 Uhr.

M. Felgentreu, in Vert.: C. Weich, Bleichstr. 6 L.

Zahn-Atelier Paul Rehm,

Laugasse 28, Ecke Kirchhofgasse.

Schmerzlose Zahnoperationen, Plombieren in Gold, Amalgam und
Emaille u. künstlicher Zahnersatz in Gold und Kunstschmelze mit u. ohne
Gummiplatte, Stützabziege u. Broschüre über Zahnpflege gratis.

Sprechstunden von 9-6 Uhr. 1580

Bahn-Atelier Alb. Wolff, Miegelsberg 2

Filiale i. Weßend Walramstr. 27

Schmerzlos. Zahnsper. künstl. Zähne u. Garantie. Reparatur. sofort. 8290

Spiralfederbetten (non plus ultra) in allen Größen
empfehle zu billigen Preisen. 8870

Für Händler zum Original-Fabrikpreis.

Ph. Seibel, Müllerslager Bleichstraße 24.

Zu verkaufen:

Villen, Herrschaftshäuser, Pensionate, sehr flott gehend, Hotels

u. Wirtschaften.

Geschäftshäuser für Schreiner, Metzger, Bäcker, Antiquar ufm. in

den Stadttheilen.

Ein Haus mit langjährigem, sehr flotten Geschäft, mehrere Häuser

werden auch gegen Bauplätze oder kleinere Häuser in Tausch genommen.

Bauplätze und Grundstücke, letztere zu Speculation geeignet,

durch die Immobilien-Agentur 4557

Mathias Feilbach, Nikolastraße 5.

